

Liller Bibelcodices, Tournai und die Scriptorien der Stadt Arras

von Ellen J. Beer

Die 1968 in Köln durchgeführte Ausstellung »Weltkunst aus Privatbesitz« brachte für Kenner französisch-flandrischer Handschriften der Hochgotik eine Überraschung: unter der Katalognummer D61 tauchte eine vierbändige, reich mit künstlerischem Initialschmuck ausgestattete Bibel wieder auf, die der Forschung seit bald vierzig Jahren unzugänglich gewesen war¹. Im 15. Jahrhundert gehörte sie dem Zisterzienserinnenkloster Marquette bei Lille (Verbalexlibris auf den foll. 57 r, 99 r, 273 r: *Iste liber pertinet ecclesie beate marie de marquetta iuxta insulam tornacensis diocesis*) und befand sich zu Beginn unseres Jahrhunderts in der Bibliothek des angesehenen englischen Gelehrten Sir Sydney Cockerell². Leihgeber an der Kölner Ausstellung war das Sammlerehepaar Dr. Peter und Irene Ludwig in Aachen; ein Jahr später ging die Bibel in den Besitz von H. P. Kraus in New York über³.

Cockerell hatte die Handschrift am 6. Dezember 1906 bei Quaritch gekauft; sie wurde anscheinend erstmals 1820 in einer englischen Auktion angeboten⁴, gelangte später in die Sammlung Edwin H. Lawrence, dann 1892 bei Sotheby zur Versteigerung, wo sie William Morris erwarb⁵. Als Nachbesitzer zwischen 1898 und 1906 wird Lawrence W. Hodson in Wolverhampton genannt. Während dieser ganzen Zeit waren die drei Teile der Bibel, die foll. 1–273 (ein vierter Teil muß vom übrigen Bestand gesondert betrachtet werden), in einem

Band vereinigt, gebunden in abgeschabtes französisches Kalbleder⁶.

Als Sir Sydney am 30. Juli 1920 bei Sotheby den vierten, neutestamentlichen Teil einer in Format und Herkunft gleichartigen, aber nicht zugehörigen Bibelhandschrift erwerben konnte⁷, entschloß er sich das gesamte Manuskript in vier Bände aufzuteilen und gleichzeitig durch Katharine Adams in rotbraunes Schweinsleder binden zu lassen. Die Höhe der spürbar beschnittenen, zweiseitig zu je 30 Zeilen in einer monumentalen gotischen Textur geschriebenen Blätter beträgt zwischen 47 und 47,3 cm, die Breite zwischen 32,2 und 32,8 cm. Band 1 umfaßt heute die foll. 1–99, Hieronymusprologe bis Paralipomenon II, Band 2 die foll. 100–202, Isaias bis Malachias (unvollständig endend in Kap. 3), Band 3 die foll. 203–273, Parabolae bis Ecclesiasticus, Job, Judith, Tobias, Esther, Esra, Nehemias, Makkabäer I und II, und gibt sich dadurch als ausgesprochener Rest- und Sammelband zu erkennen⁸. Band 4 enthält auf 35 Blättern die Bücher Makkabäer I und II und Neues Testament, wobei lediglich die mit Initialminiaturen geschmückten Blätter (meist Lagenweise) überliefert wurden. Schon Cockerell vermerkte die großen Textverluste, das Fehlen der Psalmen und des Neuen Testaments im Bestand der Bibel und die durchaus ungewöhnliche Reihenfolge der Bücher in den Bänden 2 und 3. Bei näherer Betrachtung des Bibeltextes zeigt

sich denn auch klar, daß von Cockerell die ursprüngliche Gliederung zwar angestrebt aber keineswegs in allen Stücken erreicht wurde. So dürfte Band 1 nur den Oktateuch (Genesis bis Ruth) enthalten haben, die foll. 1–57, weil sich auf fol. 57 r das erste Verballexlibris des Klosters Marquette befindet. Zudem verfügt eine Reihe mehrbändiger Prachtbibeln aus Lille, Arras und Tournai, insbesondere aber die Pariser Bibel des Hugo von S. Cher, lat. 16719–16722, auf die unten noch näher eingegangen werden soll, über eine analoge Aufteilung. Die Königsbücher bis Paralipomenon II waren in einem zweiten Band vereinigt, foll. 58–99, mit Exlibris auf fol. 99 r. Band 3 entsprach mit den Büchern Esra bis Job teilweise dem heutigen Band 3; daß sich der Psalter ebenfalls darin befand, ist nicht anzunehmen, vielmehr wird er, wie bei anderen Prachtbibeln, einen selbständigen Band, Band 4, gebildet haben (s. unten). Band 5 umfaßte Parabolae bis Ecclesiasticus, während die Schriften der Propheten, vermutlich mit den Büchern Makkabäer I und II (und dem Exlibris auf fol. 273 r) gemeinsam den Inhalt des sechsten Bandes darstellten⁹. Das Neue Testament machte mit Band 7 den Beschluß. Die Bandstärke bleibt variabel.

In der Rekonstruktion gibt sich die Marquette-Bibel somit als eine vielbändige Prachtbibel großen Formats zu erkennen, mehr kirchlichem Gebrauch und repräsentativem Zweck dienend als der privaten Lektüre¹⁰. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts steigt die Zahl derartiger Bibelausgaben, und vier- bis fünfzehnbändige Werke bedeuten für diese Zeit keine Seltenheit. Bald nach 1250 (aber noch vor 1256) entsteht für den Predigerkonvent von Saint-Jacques in Paris das »Exemplar« des Hugo von S. Cher (1226–1263), Ms. lat. 16719–16722 der Bibliothèque Nationale, neben der Mazarin-Bibel (Paris, Bibl. Mazarine, Ms. 5) von 1230/31 und dem Codex Sorbonicus von 1270 eines der wichtigsten Korrektorien im Rahmen der »nova ordinatio Parisiensis«¹¹. Die Bibel des Hugo von S. Cher ist ein vierbändiges (ehemals fünfbandiges) Manuskript von monumentalen Maßen (54,3 x 67,4 cm) mit einer herrlichen Textur (2 Kol., 32 Zl.) und mit ganz vorzüglichen, von hochgotischem Stilempfinden geprägten Initialminiaturen. Wenn sie auch im Verlauf der zur Hauptsache von den Dominikanern durchgeführten Revision des Vulgatatextes in der Bedeutung bald hinter den Einheitstext des handlicheren (weil einbändigen) Sorbonicus zurücktrat, scheint doch ihre Gesamtanlage und künstlerische Ausgestaltung in einem weiten Wirkungsradius über die Ile de France hinaus auf die Bibelproduktion anderer, zumal französisch-flan-

drischer Scriptorien, einen nicht geringen Einfluß ausgeübt zu haben. Prachtbibeln, die sowohl aus klösterlichen wie weltlichen Scriptorien und Malerateliers in den Städten Lille, Arras, Tournai und Cambrai hervorgingen, sind ohne das Pariser Vorbild vom Typus des »Exemplars« kaum zu denken.

Schon Cockerell hatte beobachtet, daß die Marquette-Bibel keinesfalls als isoliertes Phänomen betrachtet werden sollte, und nannte aus seiner Kenntnis heraus als geschwisterlich verwandte Handschrift eine auf 1264 datierte Bibel aus dem Zisterzienserkloster Loos bei Lille (Bibl. de la ville, Ms. 835–838, früher 1–4). Beiden Werken stehen jedoch noch andere Manuskripte nahe, etwa eine Bibel aus Saint-Vaast in Arras (Bibl. municipale, Ms. 1, früher 3), eine Bibel aus der Kathedrale von Cambrai (Bibl. municipale, Ms. 345/346) und eine unvollständige Bibel aus Saint-Martin in Tournai (Brüssel, Bibl. Royale, Ms. II 2523, 1 und 2). Ferner läßt sich aus verschiedenen membra disiecta und einem größeren Fragment (Schluß Genesis bis Ruth) eine weitere Bibelhandschrift aus Tournai erschließen:¹² Ms. 16 der John Rylands Library in Manchester¹³, die 6 Einzelblätter G. 64 der Sammlung Glazier in der Pierpont Morgan Library, New York¹⁴, und die drei Blätter Ms. II 1339¹ der Bibliothèque Royale in Brüssel¹⁵. Der vierte, nachträglich erworbene Band der Marquette-Bibel und die Brüsseler Fragmente Ms. II 1359 und II 2560, letzteres aus dem Zisterzienserkloster Cambron bei Mons¹⁶, belegen überdies, daß die Anzahl derartiger Prachtbibeln im französisch-flandrischen Raum einst wesentlich größer gewesen sein dürfte als die wenigen, überlieferten Zeugen vermuten lassen. Gemeinsam bilden sie eine durch den äußeren Aufbau, die Ikonographie und die stilistische Formgebung festgefügte Gruppe, deren Geschlossenheit nur durch engsten wechselseitigen Kontakt der Scriptorien und in der Zusammenarbeit mehrerer professioneller, wahrscheinlich von Auftraggeber zu Auftraggeber wandernder Illuminatoren erreicht werden konnte¹⁷. Dabei zeigt sich, daß in den künstlerisch führenden Städten französisch Flanderns dieselbe Praxis kollektiver Arbeitsteilung geübt wurde, wie sie um die Mitte des 13. Jahrhunderts in Paris gebräuchlich war und von R. Branner auch für das »Exemplar« des Hugo von S. Cher nachgewiesen worden ist¹⁸. Daß überdies die Bibel in Lille ein datiertes Kolophon besitzt, erhöht den Wert der Gruppe, die der Forschung Aufschlüsse vermittelt über die Entwicklung der Buchmalerei im besagten Kunstraum.

Hierzu einige tabellarisch dargestellte Einzelheiten: (Seiten 192 bis 194)

Paris, Bibl. Nationale, Ms. lat. 16719-16722	Lille, Bibl. de la ville, Ms. 835-838 (1-4)	New York, H. Kraus, Marquette-Bibel	Arras, Bibl. municipale, Ms. 1 (3)	Cambrai, Bibl. municipale, Ms. 345/346	Brüssel, Bibl. Royale, Ms. II 2523 1 und 2	New York, Pierpont Morgan Library, Ms. G. 64
4 (ehemals 5) Bände 67,4 x 54,3 cm 2 Textspalten, 32 Zeilen	4 (ehemals 5) Bände 47 (48) x 32,2 (34) cm 2 Textspalten, 30 Zeilen	4 (ehemals 7) Bände 47 (48) x 32,2 (32,8) cm 2 Textspalten, 30 Zeilen	4 (ehemals 5) Bände 48,2 (48,7) x 34 cm 2 Textspalten, 31 Zeilen	2 (ehemals wohl 4) Bände 45,6 x 31 cm 2 Textspalten, 31 Zeilen	Bibelfragment 47 x 32,5 cm 2 Textspalten, 30 Zeilen	6 Blätter von der ersten Lage einer Bibel 46,7 x 32,5 cm 2 Textspalten, 26 Zeilen
I Hieronymusprologe Ruth	Hieronymusprologe Ruth	*) Hieronymusprologe Ruth	Hieronymusprologe Ruth	Hieronymusprologe —	— —	Hieronymusprolog II – Anfang Genesis —
II Könige Job	Könige Job	II Könige Paralipomenon II	Könige Job	— Psalmen	Könige Job	Bibelfragment 46,7 x 32,8 cm 2 Textspalten, 26 Zeilen
III Psalmen fehlen	Psalmen fehlen	III Psalmen fehlen	III Psalmen fehlen			
IV Parabolae Malachias	Parabolae Malachias	IV Parabolae – Ecclesiasticus	IV Parabolae Malachias			
III Parabolae Malachias	Parabolae Malachias	V Parabolae – Ecclesiasticus	Parabolae Malachias	— Apokalypse	Parabolae Malachias	Brüssel, Bibl. Royale, Ms. II 1339 ¹
IV Makkabäer Apokalypse	Makkabäer Apokalypse	VI Makkabäer II	Makkabäer Apokalypse			
		VII Makkabäer – Apokalypse *) Nach Rekonstruktion	Makkabäer Apokalypse			Initialen zu Könige IV und Cantica

Aus Tabelle I geht nicht nur der Gruppencharakter der aufgeführten Bibelhandschriften hervor, sie zeigt auch ein überraschendes Detail, das seinerzeit schon Cockerell an der Marquette-Bibel aufgefallen war: die meisten Bibeln haben keinen Psalmenband. Wenn aber Cockerell daraus folgerte »the Psalms were newer present in the companion Bible at Lille and it is improbable that this Bible ever contains them«¹⁹, so muß eine solche Ansicht insofern fremden, als sie der »nova ordinatio Parisiensis« zuwiderläuft. Kein Vulgatatext, auch nicht das Correctorium der Dominikaner von Saint-Jacques in Paris, hat je auf die Psalmen verzichtet. Der Sorbonicus formuliert die Einleitung zum Psalmenteil »Incipit liber hymnorum vel soliloquiorum prophete David de Christo«²⁰. Somit bietet sich nur eine Erklärung für das Fehlen der Psalmen an: da sie sich zumeist in einem eigenen Band befanden, einem Band der dem Gesamtbestand der Bibel leicht entfremdet und als selbständiger Psalter im Chordienst und bei Lesung der liturgischen Tagzeiten benützt werden konnte (in der Mehrzahl der Fälle mag dies auch geschehen sein), gingen die Bände später verloren oder zogen infolge ihrer reichen künstlerischen Ausstattung die Aufmerksamkeit gewisser »Bücherliebhaber« auf sich, die, wie so

häufig, nur die initialgeschmückten Blätter (bzw. Lagen) bewahrten. Ein gleiches Schicksal dürfte übrigens den einstigen neutestamentlichen Band der Marquette-Bibel betroffen haben, vorausgesetzt er wäre durch Capitula gegliedert und so in Perikopenbuch und Lektionar verwandelt worden.

Evidente Übereinstimmung unter den Handschriften ergab sich ferner aus der ikonographischen Untersuchung ihrer Historieninitialen. Dabei konnte beobachtet werden, daß für die Konzeption bestimmter Themen das Pariser »Exemplar« praktisch bedeutungslos blieb, und der französisch-flandrische Kreis eigenen und eigenwilligen Vorstellungen folgte. So entstanden, etwa in der Marquette-Bibel, aparte Illustrationen, die sich fast wohlthuend absetzen von den wenigen standardisierenden Typen, auf welche das Illustrationsschema der Pariser Bibelkorrekturen seit etwa 1220 fixiert worden war²¹. Ohne einer künftigen Forschung²² vorgreifen zu wollen, sei daher der Versuch unternommen an Hand einer Tabelle und unter Heranziehung des Pariser »Exemplars« und eines Einheits-textes der Sorbonne²³ Gleichartiges und Verschiedenes in der Abfolge der Initialbilder aufzuzeigen. (Seiten 195 bis 203)

Von den in Tabelle II aufgeführten Handschriften rückt die datierte Bibel in Lille, Ms. 835-838 (1-4), in die Nähe des Pariser Illustrationsschemas, ob schon Darstellungen, wie jene des dem Volke Israel voranreitenden Moses (Exodus), des von einem turmartigen Gebäude herab zu Moses sprechenden Gottes (Numeri, Deuteronomium) oder der Vertreibung Adams aus dem Paradies (Paralipomenon I) signifikante französisch-flandrische Sonderformen verkörpern²⁴. Die Marquette-Bibel und das Brüsseler Fragment II 2523 gehen in diesen Dingen wesentlich weiter²⁵. Orientiert man sich jedoch nach der Entstehungsgeschichte der Liller Bibel, welche das Kolophon auf fol. 265v des vierten neutestamentlichen Bandes klarlegt, werden die Pariser Einflüsse ohne weiteres verständlich. Das Kolophon lautet: »Anno domini MoCCo sexagesimo quarto scripta fuit hec biblia a Guillermo Senonensi et diligenter correcta secundum Hebreos et antiquos libros a fratre Michaele de Novirella (Vitzthum liest im Gegensatz zu Cockerell und anderen Novirella) tunc priore fratrum predicatorum Insulensium et capellanus domini pape, expertissimo in biblia«. Über den Schreiber, Wilhelm von Sens, konnten bis jetzt noch keine biographischen Einzelheiten ermittelt werden; Gerardus de Fracheto

(1195-1271) erwähnt ihn kurz in seinen »Vitae Fratrum Ordinis Praedicatorum«²⁶. Michael de Novirella ist dem Ordenshistoriker hingegen kein Unbekannter. Der »expertissimus in biblia«, der 1264 als Prior der Prediger von Saint-Jacques in Lille erscheint, trat dieses Amt vermutlich erst nach 1244 an; noch 1270 hat er es inne, um 1275 nennen die Urkunden als neuen Prior Hellin de Comines, 1276 wird er als verstorben (dum viveret) bezeichnet²⁷. Zitiert wird er als »frater Michael Ordinis Predicatorum« (1244), »Michiel de Novevillaise« (1258), »Michael de Neuvireille« (1276) und entstammte dem flandrischen Neuvirelle, möglicherweise aber auch dem Ort Novi villaris cella bei Namur²⁸. Seine vornehme Abkunft sicherte ihm die Gunst der Gräfinnen Johanna und Margaretha von Flandern und Hennegau sowie der Mahaut de Béthune, die ihn 1258 zu ihrem Testamentsvollstrecker ernannte²⁹. Margaretha bedachte seine Mutter Beatrix 1247 mit reichen Gütern in der Gegend von Nieppe und Grutenghien³⁰, die 1276 dem Dominikanerinnenkloster Sainte Marie de l'Abiette zufielen (s. unten S. 224). Michael dürfte, dem Beispiel seiner Landsleute (etwa des Dominikaners Thomas von Cantimpré (1201-1263 oder 1270/71)) folgend, in Paris am Kolleg Saint-Jac-

ques studiert und sich im Kreise des Hugo von S. Cher Vertrautheit mit allen Fragen der Bibelrevision erworben haben. Hugo von S. Cher, dem Ordensprovinzial und Generalmagister, dem Kardinal (1244) und päpstlichen Legaten in Flandern (1251-1261), verdankt er vermutlich das Amt des Priors in Lille wie auch die Berufung zum Kaplan am Hofe Papst Urbans IV. (+ 1264) in Orvieto, eine Stellung, die er u. a. mit dem gelehrten Dominikaner Guillaume de Moerbeke aus Brabant (+ 1286) teilte³¹. Ob Michael indessen zur Mitarbeit am »Exemplar« herangezogen wurde, ist ungewiß; das Prädikat »expertissimus in biblia« könnte immerhin in diese Richtung weisen. Als »expertissimus« hat er die Korrektur der Liller Bibel vorgenommen und deren Text ganz im Sinne des »Exemplars« umgearbeitet. Auch in die verwandte Marquette-Bibel, bei der es sich um einen auffallend guten Alkuintext handelt³², sind offensichtlich redaktionelle Elemente des »Exemplars« eingegangen, nicht aber solche der Hochform des Sorbonicus von 1270³³, was für eine Datierung der Handschrift in die 1260er Jahre wegleitend ist. Schrifttypus und Interpunktion bezeugen sowohl für die Liller wie für die Marquette-Bibel den dominikanischen Ursprung. Dennoch fällt auf, daß das Autorbild der Initiale F

zum Hieronymusbrief an Paulinus in beiden Handschriften (und auch in der Bibel in Arras) nicht den im »Exemplar« an gleicher Stelle erscheinenden schreibenden Dominikaner zeigt, sondern einen Mönch in graublauem Habit, demjenigen eines Zisterziensers (?) nicht unähnlich. Wenn auf eine solche Beobachtung an sich auch nicht zu großes Gewicht gelegt werden sollte, so verdient sie doch berücksichtigt zu werden, weil sich mitunter gerade aus der dargestellten Gewandung Aufschlüsse über Ordenszugehörigkeit oder Auftraggeber ermitteln lassen³⁴. Im vorliegenden Fall verliefen Textvergleiche mit authentischen Lesarten der Zisterzienserbibel zwar absolut negativ³⁵, aber die Tatsache, daß beide Bibeln im 15. Jahrhundert in Zisterzienserkloöstern unweit Lille aufbewahrt wurden, die Liller Bibel in Loos (Diözese Tournai), die Marquette-Bibel im Frauenkloster Marquette, berechtigt immerhin zu der Frage, ob die Codices von Anfang an für ordenseigenen Gebrauch bestimmt gewesen seien. Beantworten läßt sich die Frage heute wohl noch kaum; die Klostergeschichte Flanderns erhellt jedoch, daß zwischen den Reformorden nicht nur rege geistige Kontakte bestanden, sondern daß manche ihrer Niederlassungen auf die Gründung ein und desselben Stifters oder einer be-

	Paris, Bibl. Nationale, Ms. lat. 16719–16722	Basel, Oeffentl. Kunstsammlung, Ms. U. IX. 30	Lille, Bibl. de la ville, Ms. 835–838 (1–4)	New York, H. P. Kraus, Marquette-Bibel	Arras, Bibl. municipale, Ms. 1 (3)		Cambrai, Bibl. municipale, Ms. 345/346	Brüssel, Bibl. Royale, Ms. II 2523
Frater	Schreibender Dominikaner	Schreibender Mönch	Schreibender Mönch, Zisterzienser ?	Schreibender Mönch, Zisterzienser ?	Schreibender Mönch, Zisterzienser ?		Filigraninitiale	fehlt
Desiderii	Ornamentinitiale	Ornamentinitiale	Ornamentinitiale	Ornamentinitiale	Ornamentinitiale		Ornamentinitiale	fehlt
Genesis	7 Schöpfungstage	7 Schöpfungstage	7 Schöpfungstage; Kreuzigung	7 Schöpfungstage; Kreuzigung	7 Schöpfungstage		7 Schöpfungstage	fehlt
Exodus	Auszug der Israeliten	Auszug der Israeliten	Auszug der Israeliten; Moses reitend	Auszug der Israeliten; Moses reitend	Auszug der Israeliten; Moses reitend		Auszug der Israeliten	fehlt
Leviticus	Gott spricht zu Moses	2 Männer opfern Lamm an Altar	Gott spricht von Turm zu Moses mit den Gesetzestafeln	Gott spricht von Turm zu Moses mit den Gesetzestafeln	Gott spricht zu Moses		Gott spricht zu Moses mit den Gesetzestafeln	fehlt
Numeri	Gott spricht zu Moses	Moses kniet vor Gott	Gott spricht von Turm zu Moses mit den Gesetzestafeln	Gott spricht von Turm zu Moses mit den Gesetzestafeln	Gott spricht von Turm zu Moses mit Gesetzestafeln		Gott spricht zu Moses	fehlt
Deuteron.	Moses mit Gesetzestafeln	Moses mit Gesetzestafeln; 2 Männer	Moses mit Schriftband spricht zu Israeliten	Moses spricht zu Israeliten	Moses spricht zu Israeliten		Ornamentinitiale	fehlt
Josua	Josua vor Gott	Josua mit Schriftrolle sitzend; Kopf Gottes	Tod des Moses	Tod des Moses	Josua vor Gott		Josua vor Gott	fehlt
Judicum	Krönung Josuas	Gideon als Krieger; Kopf Gottes	Erstürmung von Jericho	Tod des Josua; Berufung des Judas	Tod des Josua		? ?	fehlt
Ruth	Elimelech und sein Weib Noemi	Elimelech und sein Weib Noemi	Elimelech und Noemi	—	Elimelech und Noemi		Elimelech und Noemi	fehlt
Reg. I	Filigraninitiale	Hanna und Penenna vor dem Tempel	Enthauptung der Söhne Elis; Philister raubt Bundeslade	Helkana opfert im Tempel	Enthauptung der Söhne Elis; Philister raubt Bundeslade		Helkana opfert im Tempel	Gefangene Könige
Reg. II	Bote vor David	David läßt Boten enthaupten	David läßt Boten enthaupten	David klagt um Saul u. Jonathan; Töchter Israels	David läßt Boten enthaupten		David klagt um Saul u. Jonathan	Filigraninitiale; David und Bote
Reg. III	David auf Lager; Abisag	David auf Lager; Abisag	David auf Lager; Abisag	David auf Lager; Abisag	David auf Lager; Abisag		David auf Lager; Abisag	Salbung und Einzug Salomons
Reg. IV	Ochozias stürzt von Turm	Ochozias stürzt von Turm	Ochozias stürzt von Turm	Ochozias stürzt von Turm	Ochozias stürzt von Turm		Ochozias stürzt von Turm	Ochozias stürzt von Turm; Bote weissagt seinen Tod
Paral. I	Generationen	Generationen	Vertreibung Adams aus Paradies	Vertreibung Adams aus Paradies	Vertreibung Adams aus Paradies		Generationen	Generationen
Paral. II	Salomo ?	Salomo thronend	Salomo thronend	Salomo thronend	Salomo thronend		Salomo opfert im Tempel	Gott erscheint dem schlafenden Salomo
Esdras I	Salomo, Bote und Männer	Cyrus baut Jerusalem	Cyrus baut Jerusalem	*) Cyrus baut Jerusalem	Cyrus baut Jerusalem		Cyrus baut Jerusalem	Cyrus baut Jerusalem
Nehemias	Nehemias	Ananias m. Becher vor König im Lager v. Susa	Nehemias	*) Ananias im Lager von Susa	Ornamentinitiale		Nehemias	Nehemias blickt auf das zerstörte Jerusalem
Esdras II	Josias opfert am Altar	Josias opfert am Altar	Josias opfert am Altar	—	Josias opfert am Altar		Josias opfert am Altar	Josias opfert am Altar
Tobias	Schwalbe blendet Vater des Tobias	Schwalbe blendet Vater des Tobias	Schwalbe blendet Vater des Tobias	*) Schwalbe blendet Vater des Tobias	Schwalbe blendet Vater des Tobias		Schwalbe blendet Vater des Tobias	Tobias heilt seinen Vater; Engel
Judith	Judith enthauptet Holofernes	Judith enthauptet Holofernes	Judith enthauptet Holofernes	*) Judith enthauptet Holofernes	Judith enthauptet Holofernes		Judith enthauptet Holofernes	Judith enthauptet Holofernes
Esther	Esther vor Ahasver; erhängter Haman	Esther vor Ahasver	Esther vor Ahasver; erhängter Haman	*) Esther vor Ahasver; erhängter Haman; Enthauptung d. 2 Höflinge	Esther vor Ahasver; erhängter Haman		Esther vor Ahasver	fehlt
Job	Jobs Verspottung	Jobs Verspottung	—	*) Job von seinem Weib verspottet	Jobs Verspottung		Jobs Verspottung; 7 Szenen aus Job	Jobs Verspottung
Ps. 1 Ps. 26 Ps. 38 Ps. 50 Ps. 52 Ps. 68	fehlen	David mit Harfe Salbung Davids David zeigt auf seine Augen Doeg Narr Gott; David im Wasser	fehlen	fehlen *) Nach Rekonstruktion	fehlen		Filigraninitiale	fehlen

	Paris, Bibl. Nationale, Ms. lat. 16719-16722	Basel, Öffentl. Kunstsammlung, Ms. U. IX. 30	Lille, Bibl. de la ville	835-838 (1-4)	New York, H. P. Kraus, Marquette-Bibel	Arras, Bibl. municipale, Ms. 1 (3)	Cambrai, Bibl. municipale, Ms. 345/346	Brüssel, Bibl. Royale, Ms. II 2523
Ps. 80 Ps. 97 Ps. 109	fehlen	David am Glockenspiel Psallierende Geistliche Gott, segnend	fehlen		fehlen	fehlen	Filigraninitialen	fehlen
Parabolae	Salomo lehrend; Schüler	Salomo lehrend; Schüler	Salomo lehrend; Schüler		*) Salomo lehrend; Schüler	Salomo lehrend; Schüler	Salomo lehrend; Schüler	Salomo lehrend; Schüler
Eccles.	Salomo u. Jüngling	Salomo u. Jüngling	Salomo u. Jüngling		*) Salomo u. die vergänglichen Schätze	Salomo u. Jüngling	Salomo u. Knabe	Salomo stehend
Cantica	Maria mit Kind, thronend	Maria mit Kind, thronend	Maria mit Kind, thronend		*) Krönung Mariä	Alter Mann mit Schriftband	Sponsus, Sponsa	Sitzende Maria mit Kind; 2 Leuchter
Sapientiae	Salomo	Salomo, vor ihm kniender Jüngling	Ornamentinitiale		*) Salomo gibt Jüngling ein Schwert	Salomo lehrt 2 Männer	Salomo lehrend	Salomo lehrt Männer
Eccus.	Alter Mann	Alter Mann auf einer Bank	Alter Mann		*) Mann u. Frau; die Frau mit Spiegel	Alter Mann unter Goldarkaden	Alter Mann	Alter Mann; Kopf Gottes in Wolken
Jsaïas	Jsaïasmarter	Jsaïasmarter	Jsaïasmarter		Jsaïasmarter	Jsaïasmarter	Jsaïasmarter	Jsaïasmarter
Jeremias	Steinigung d. Jeremias	Steinigung d. Jeremias	Steinigung d. Jeremias		Steinigung d. Jeremias	Steinigung d. Jeremias	Jeremias	Steinigung des Jeremias
Treni	Jeremias klagt über Jerusalem	Jeremias klagt über Jerusalem	Jeremias klagt über Jerusalem		Jeremias klagt über Jerusalem	Jeremias klagt über Jerusalem	Jeremias klagt über Jerusalem	Jeremias klagt über Jerusalem
Baruch	Baruch schreibend	—	Baruch schreibend		Baruch schreibend	Baruch schreibend	Baruch schreibend	Baruch schreibend
Ezechiel	Ezechiel auf Lager, Tetramorph	Ezechiel auf Lager, Tetramorph	Ezechiel auf Lager, Tetramorph		Ezechiel auf Lager, Tetramorph	Ezechiel auf Lager, Tetramorph	Ezechiel	Ezechiel stehend; 4 Evangelistensymbole
Daniel	Daniel in Löwengrube	Daniel in Löwengrube	Daniel in Löwengrube		Daniel in Löwengrube	Daniel in Löwengrube	Daniel in Löwengrube	Habakuk von Engel getragen, Daniel in Löwengrube
Osea	Osea u. Gomer	Osea u. Gomer	Osea u. Gomer		Osea u. Gomer	Osea u. Gomer	Osea	Osea u. Gomer
Joel	Joel	Joel	Joel		Joel predigend	Joel predigend	Joel	Joel
Amos	Amos bei der Herde	Amos	Amos bei der Herde		Amos bei der Herde	Amos bei der Herde	Amos	Amos bei der Herde
Abdias	Ornamentinitiale	Abdias	Abdias		Abdias predigend	Abdias predigend	Abdias	Abdias schlafend
Jonas	Stadtansicht; Jonas wird von Schiff aus ins Meer geworfen	Stadtansicht; Jonas von Wal verschlungen	Jonas wird von Schiff aus ins Meer geworfen		Jonas wird von Schiff aus ins Meer geworfen	Jonas wird ins Meer geworfen	Jonas	Stadtansicht; Jonas im Fisch
Micheas	Micheas vor Stadt	Micheas	Micheas auf Lager, Engel		Micheas auf Lager, Engel	Micheas auf Lager, Engel	Micheas	Micheas
Nahum	Nahum beklagt den Fall Ninivehs	Nahum	Nahum beklagt den Fall Ninivehs		Nahum beklagt den Fall Ninivehs	Nahum beklagt den Fall Ninivehs	Nahum	Nahum
Habakuk	Habakuk	Habakuk von Engel getragen	Habakuk von Engel getragen		Habakuk von Gott getragen	Habakuk von Engel getragen	Habakuk	Habakuk
Sophonias	Sophonias	Sophonias	Sophonias mit Idol		Sophonias mit Idol	Sophonias mit Idol	Sophonias	Sophonias
Aggeus	Aggeus	Aggeus	Aggeus		Aggeus	Aggeus	Aggeus	Aggeus
Zacharias	Zacharias	Zacharias	Zacharias		Zacharias	Zacharias	Zacharias	Zacharias
Malachias	Malachias	Malachias	Malachias		Malachias	Malachias	Malachias	Malachias
Makkabäer I	Mattathias den opfernden Juden tötend	Mattathias den opfernden Juden tötend	Eroberung Jerusalems		Mattathias den opfernden Juden tötend	Eroberung Jerusalems	Krieger zu Pferd	fehlen
Makkabäer II	Übergabe des Briefes	Übergabe des Briefes	Übergabe des Briefes		Übergabe des Briefes *) Nach Rekonstruktion	Übergabe des Briefes	Reiter	

stimmten Stifterfamilie zurückgehen: Loos wurde schon 1149 durch Thierry d'Alsace, den Grafen von Flandern, und seine Gemahlin gegründet, Marquette 1226 durch Ferdinand von Portugal und Johanna, Gräfin von Flandern und Hennegau, d. h. durch dasselbe Stifterpaar, dem zwei Jahre später, 1228, das erste Haus der Dominikaner auf flandri-

schem Boden in Gent seine Entstehung verdankt³⁶. Erinnern wir uns, daß auch das Brüsseler Fragment II 2560 aus einem Zisterzienserkloster des Hennegau stammt, aus der Abtei Cambron bei Mons.

Wie De Moreau gezeigt hat³⁷, beschränkten sich die wechselseitigen Kontakte zwischen Domini-

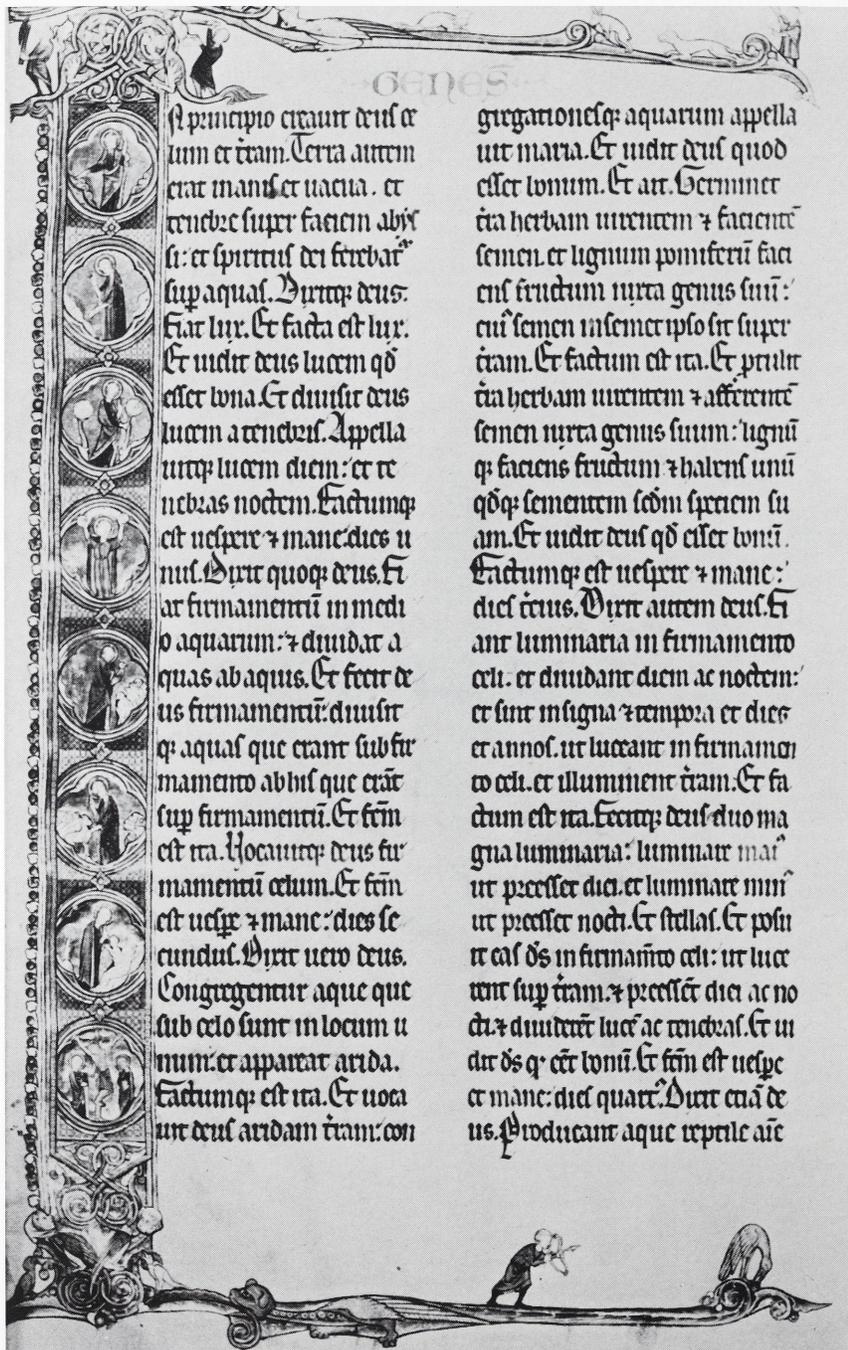


Abb. 1
Lille, Bibliothèque
de la ville, Ms. 1,
Dominikanerbibel von 1264,
fol. 8r, Initiale zu Genesis

kaner- und Zisterzienserorden vorwiegend auf den Bereich der Seelsorge in Frauenklöstern, belegt u. a. durch ein so prominentes Beispiel wie die seelsorgerische Tätigkeit des Thomas von Cantimpré im Zisterzienserinnenkloster Aywières, dem Kloster der Visionärin Lutgarda³⁸. In solchem Zusammenhang verdient nun ein nahezu verblaßter Eintrag auf dem unteren Rand des Blattes 243r der Marquette-Bibel, den Cockerell als erster bemerkt hatte³⁹, unsere volle Aufmerksamkeit: er stammt

aus dem 13. Jahrhundert, enthält zwei Frauennamen »Cateline Flamenghe« und (darunter) »Cateline Artois« (?) und bezeugt damit, daß die Bibel schon bald nach ihrer Fertigstellung in monialen Besitz überging. Der Beweis, daß es die Namen zweier Nonnen aus Kloster Marquette sind, wie Cockerell vermutete, steht aus; weit näher liegt unseres Erachtens die Annahme, es könnte sich hier um Insassinnen des 1273 von Margaretha von Flandern in Lille gegründeten und dem dortigen Prediger-

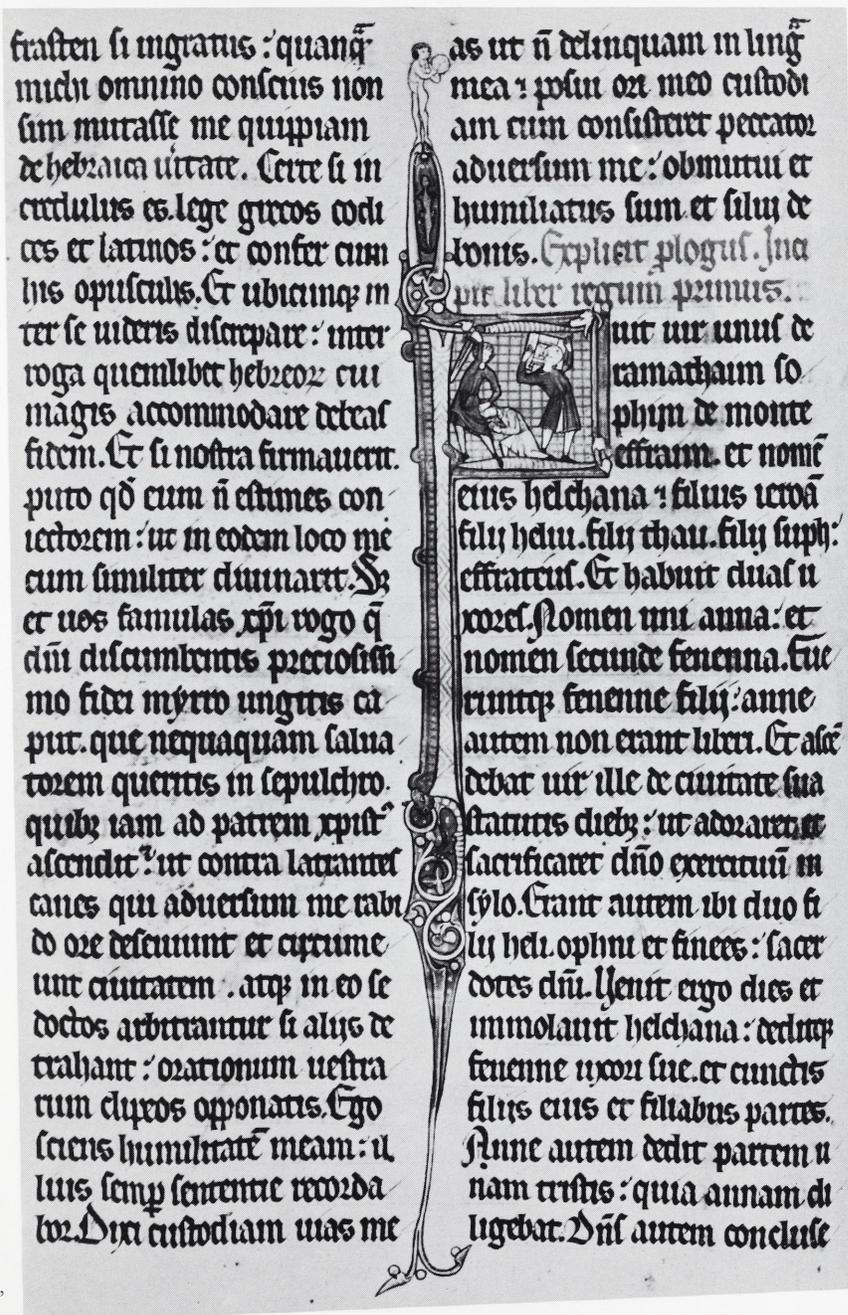


Abb. 2
 Lille, Bibliothèque
 de la ville, Ms. 2,
 Dominikanerbibel von 1264,
 fol. 2v, Initiale zu Könige I

konvent unterstellten Dominikanerinnenkloster Sainte Marie de l'Abbette handeln⁴⁰, s. unten S. 223. Von da aus dürfte die Handschrift erst später, vielleicht während der schweren Kämpfe von 1296/97 und 1302⁴¹, in deren Verlauf das Kloster verwüstet wurde, oder im 14. Jahrhundert an die Zisterzienserinnen von Marquette gelangt sein. Eine neuere Notiz (a nearly modern statement), vom alten Einband auf die letzte Versoseite des ersten Bandes der Marquette-Bibel übertragen, welche Herzog Philipp von Burgund (den Kühnen? +1404) als

Donator der Bibel bezeichnet, wurde von Cockerell als »clearly false« deklariert; da er jedoch bei Äußerung dieser Ansicht von der Voraussetzung ausging, die beiden oben erwähnten Frauennamen aus dem 13. Jahrhundert würden Nonnen des Klosters Marquette zugehören, verdient der Eintrag erneute Prüfung auf seine historische Wahrheit, was allerdings im Rahmen der hier vorgelegten Studie nicht durchgeführt werden kann und einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben muß. Wie dem auch sei, die Bibel hat Marquette spätestens

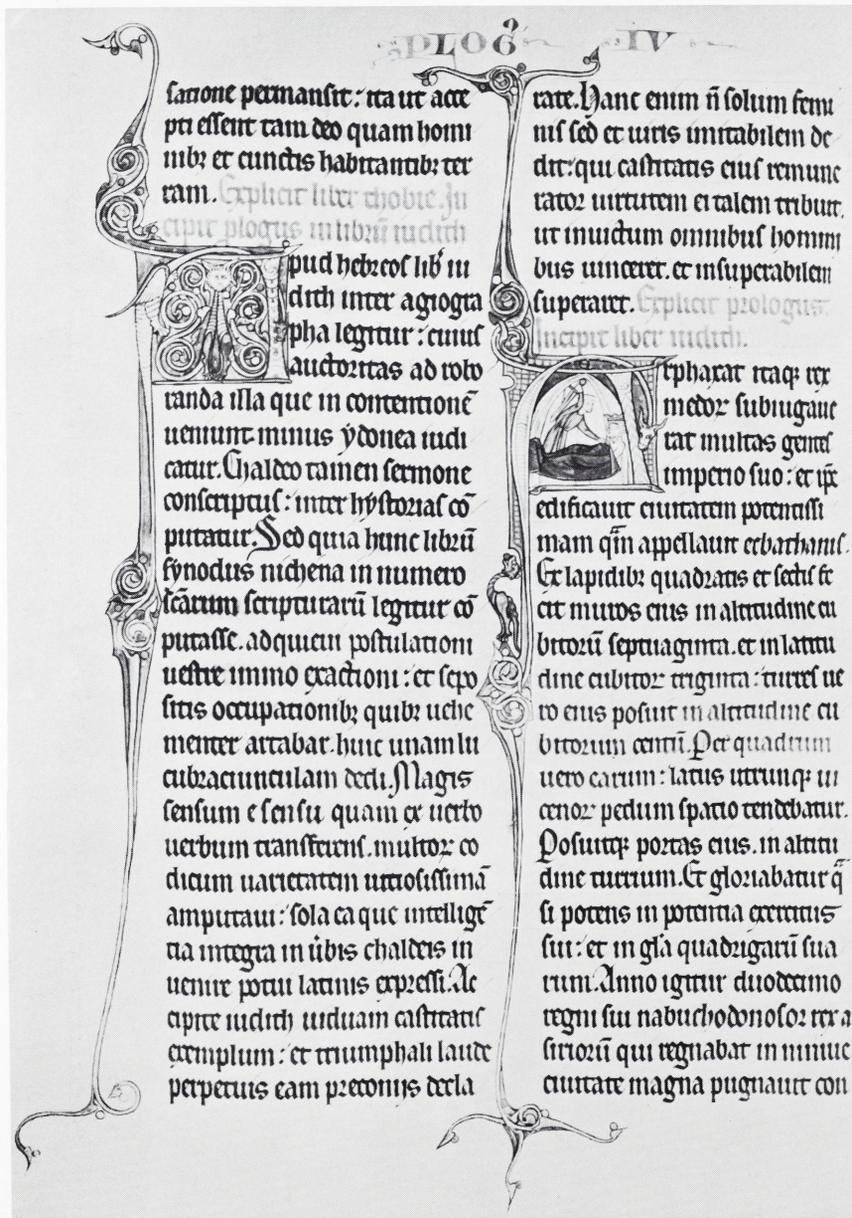


Abb. 3
Lille, Bibliothèque
de la ville, Ms. 2,
Dominikanerbibel von 1264,
Initialen zu Prolog und Buch
Judith auf nicht foliierter
Versoseite

bei den Plünderungen während der religiösen Wirren im August 1566 mit den übrigen Beständen der Klosterbibliothek verlassen und taucht schon 1575 in der Hand eines wohl weltlichen Besitzers P. G. auf, der auf fol. 273 vier französische Verszeilen eingetragen hat⁴². Ordenskreisen war damit die Bibel endgültig entfremdet.

Der Predigerkonvent in Lille scheint in den Anfängen seines Bestehens noch nicht über ein voll leistungsfähiges Scriptorium verfügt zu haben. Gaben geistlicher und weltlicher Wohltäter waren daher willkommen, etwa die umfangreiche Bücherschenkung des Bischofs Gautier de Marvis von Tournai um 1232⁴³. Aber schon nach der Mitte des

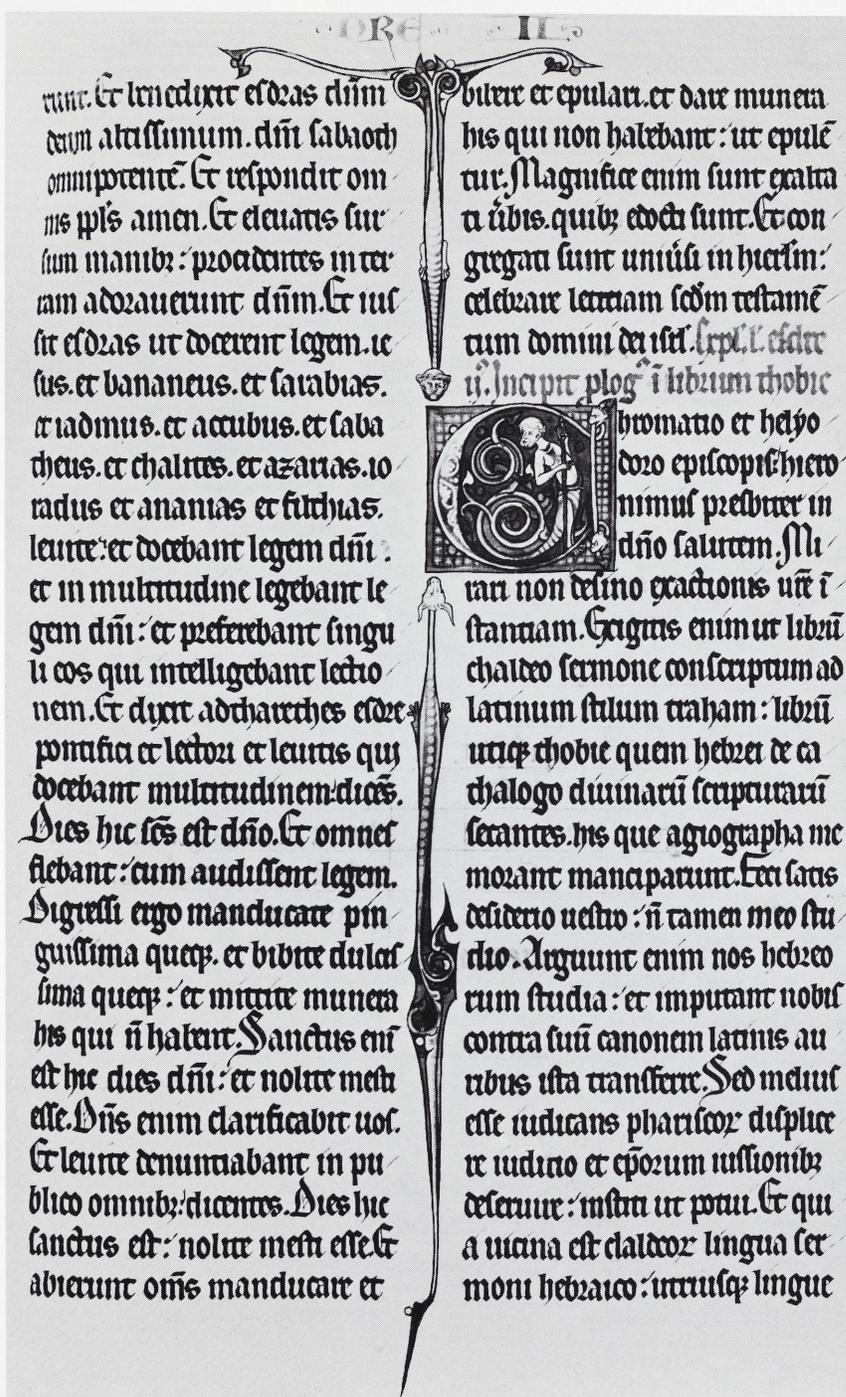


Abb. 4
Lille, Bibliothèque
de la ville, Ms. 2,
Dominikanerbibel von 1264,
Initiale zum Tobiasprolog
auf nicht folierter Rectoseite

13. Jahrhunderts besaßen die Dominikaner – und nicht nur sie – sondern auch die Stadt Lille – angesehene Schreiber und Buchmaler, deren Erzeugnisse gefragt waren: so bezahlte 1270 Makiel »le receveur« im Auftrag des Grafen von Flandern, Gui de Dampierre, an Meister Gilon de Bruge für ein in Lille gekauftes Missale und ein Tropar die Summe von XXII.L.VII.s.VI.d.⁴⁴, und zwischen Oktober 1272 und Mai 1273 stellte er Rechnung »pour aler a Mal par I escrivent, ke me dame de

Namur avoit mandé de Lille pour son breviaire escrire«⁴⁵. Lille hatte sich neben Arras und Tournai zum Umschlagplatz des französisch-flandrischen Buchhandels entfaltet. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung sind die beiden bedeutenden Liller Bibeln zu sehen; wir werden auf sie zurückkommen.

Weniger gut unterrichtet sind wir über die Schicksale der Bibelhandschriften aus Arras, Cambrai und Tournai, die weder signiert noch datiert sind, und

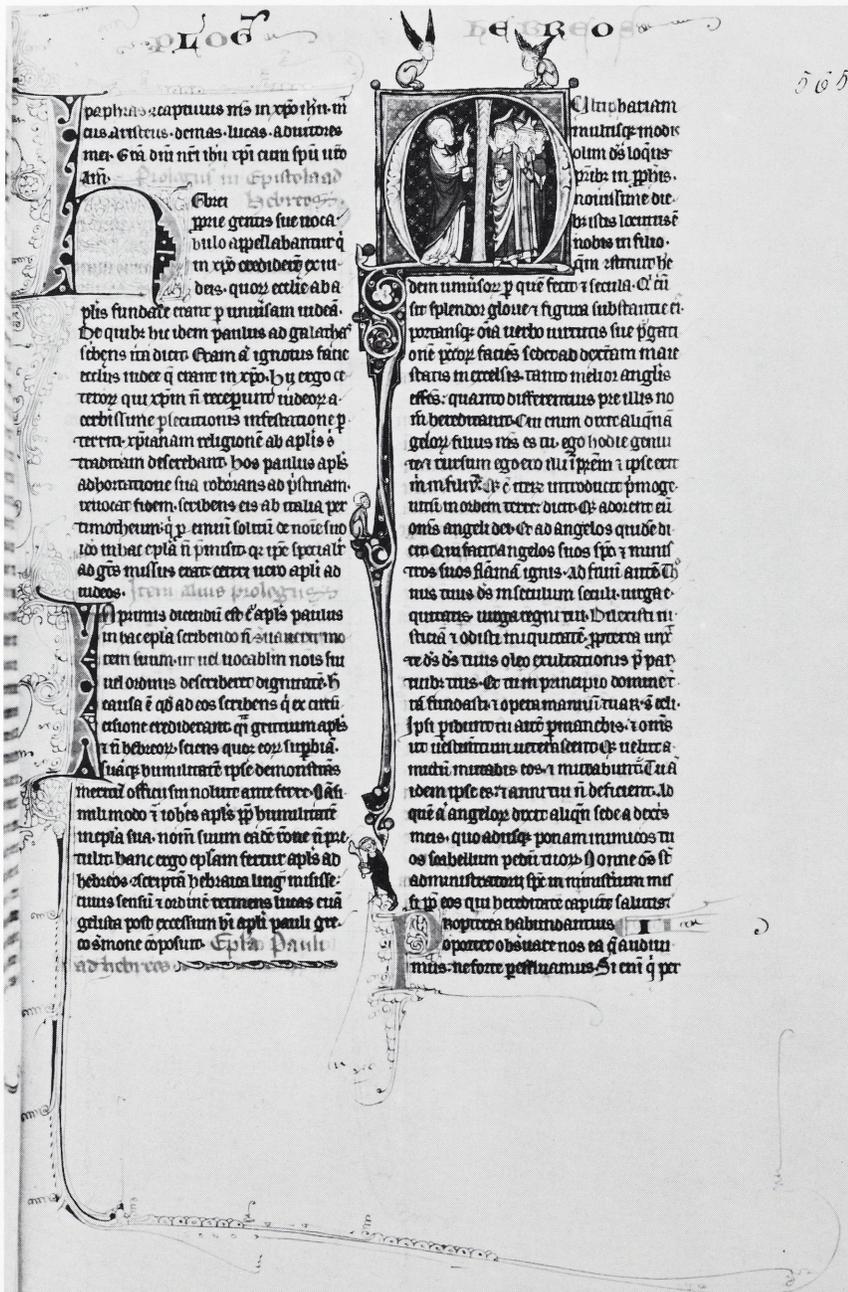


Abb. 5
Paris, Bibliothèque
Nationale,
Ms. lat. 16260, fol. 565r,
Paulus an die Hebräer

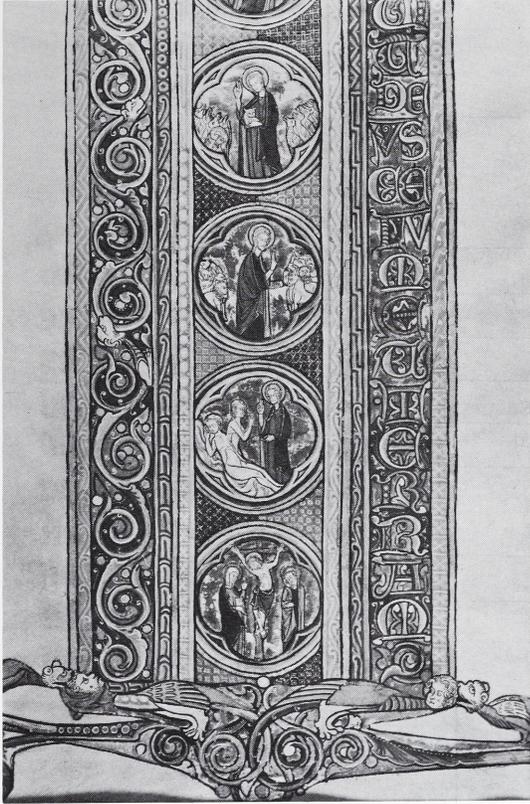


Abb. 6
New York, H. P. Kraus, Marquette-Bibel, fol. 10v, Genesis

deren Bibliotheksheimat meist nicht bekannt ist. Die Bibel Ms.1 (3) in Arras gelangte erst im 18. Jahrhundert nach Saint-Vaast. Auf dem vorderen Innendeckel des ersten Bandes liest man: »Cette bible vient de Mr. le Marquis de Visterloot de Bruxelles, lui avoit coutée 3000 florins argent bas. elle fuit ensuite vendue à un libraire de Tournay par le prince de Rubempret, exécuteur testamentaire du susdit marquis et enfin achetée pour cette bibliothèque en juin 1778 à un prix raisonnable«. Fol.1r trägt das Verbalexlibris der Abtei »Bibliothecae Monasterii sti. Vedasti atrebatensis 1779«, dazu Federproben und verblaßte, zum Teil getilgte Eintragungen des 13. Jahrhunderts, darunter das Fragment eines Verbalexlibris »Iste liber p(er)tinet. . .«. Der Besitzer ist durch Rasur getilgt, doch ergab eine Untersuchung dieser Stelle mit großer Wahrscheinlichkeit »vedasti«; die Bibel könnte somit schon im 13. Jahrhundert in Saint-Vaast in Arras gelegen haben und hätte die Abtei später verlassen. Ihre Entstehung in Arras, dem wohl bedeutendsten künstlerischen Zentrum in fran-

zösisch Flandern, dürfte nach früheren stilkritischen Überlegungen der Verfasserin⁴⁶ hinlänglich belegt sein, während die Frage, ob die Bibel im Scriptorium der Benediktiner von Saint-Vaast geschrieben oder von gewerbsmäßigen Schreibern und Buchmalern der Stadt im Auftrag der Abtei hergestellt worden sei, offen bleiben muß, wenngleich die zweite Möglichkeit größeres Gewicht besitzt. Arras verfügte seit der Mitte des 13. Jahrhunderts über hochstehende Scriptorien⁴⁷, deren Illuminatoren sich an der Pariser Buchmalerei der späten 1250er Jahre orientierten, um sie durch neue Formelemente zu bereichern und zu einer eigengeprägten stilistischen Haltung zu führen⁴⁸. Ihr über die Grenzen der Grafschaft Artois in den flandrischen Raum expandierender Einfluß, der vor allem die Städte Cambrai, Tournai und Lille (hier besonders evident) erfaßte, wird in der Folge noch Gegenstand der Untersuchung sein.

Abb. 7
New York, H. P. Kraus, Marquette-Bibel, fol. 22r, Initiale zu Leviticus



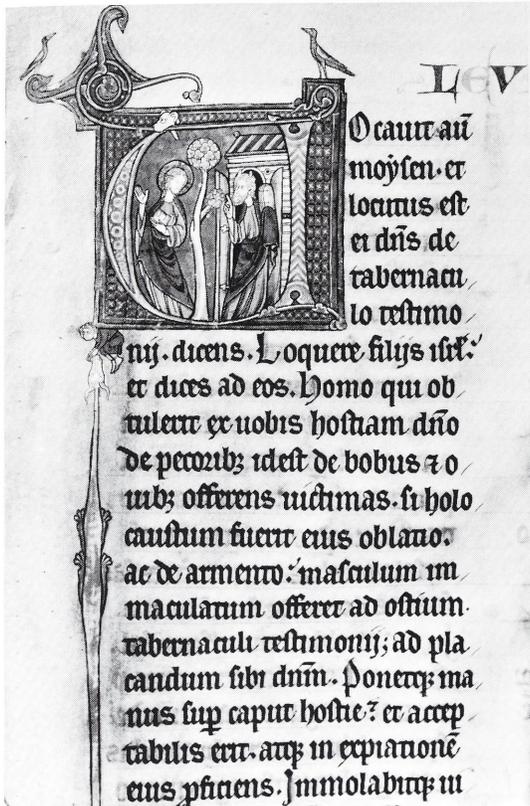


Abb. 8
Arras, Bibliothèque Municipale, Ms. 1 (3), fol. 60r, Initiale zu
Leviticus

Die Bibel Ms. 345/346 der Bibliothèque municipale von Cambrai diente im 15. Jahrhundert den Chorknaben der Kathedrale Notre-Dame zur Lesung. Es ist kaum anzunehmen, daß sie je ihren Standort verändert hätte. In der vorliegenden Handschriftengruppe nimmt sie eine gewisse Eigenstellung ein, distanziert sich ihr Stil vom Stilgepräge der anderen Codices, wirkt sie in ihrer Strenge und Monumentalität älter und der Buchmalerei um 1250 anverwandter als die schon recht fortschrittlichen, sich durchaus »höfisch« gebenden Miniaturen der restlichen Handschriften. Sie steht aber ganz innerhalb der Tradition cambresischer Buchkunst, die eines gewissen Provinzialismus nicht entbehrt und erst in den Jahren um und nach 1280, vermutlich unter dem Einfluß Amiens, den Schritt zur Formensprache der Ile de France und der Picardie vollzog. Unter den Scriptorien dieser Zeit sei als immerhin namhaftes dasjenige des zweiteiligen Breviers Ms. 102/103 aus Saint-Sépulcre in Cambrai von 1296 hervorgehoben⁴⁹. Die verhältnismäßig

späte Hinwendung zum Stil der Pariser Buchmalerei, welche die Handschriftenproduktion in Cambrai kennzeichnet, gründet übrigens unmittelbar in der politischen Situation des Bistums während des 13. Jahrhunderts, in der Teilhabe an einem noch immer fühlbaren kaiserlichen Machtanspruch, der erst unter Rudolf von Habsburg an Gewicht verlor⁵⁰ und mit dem Eingreifen der Könige Frankreichs, Ludwigs des Heiligen und Philipps des Schönen, in die Geschicke des Cambrésis erlosch⁵¹.

In Tournai bestand demgegenüber seit Erneuerung und Abspaltung des Bistums von Reims im Jahre 1146 eine enge Bindung an Frankreich, die in der Einflußnahme des Königs auf die Election des Bischofs zum Ausdruck kam⁵². So war auch dem gesamten künstlerischen Schaffen der Stadt die Formensprache der Ile de France ein

Abb. 9
New York, H. P. Kraus, Marquette-Bibel, fol. 52r, Initiale zu
Richter, Tod des Josua



kreisförmig geschlossen wird, entfaltet sich vor rötlichem (für alle Liller Codices typischem) Goldgrund das Geschehen der sieben Schöpfungstage, endend mit der Erschaffung des ersten Menschenpaares und heilsgeschichtlich ausgedeutet durch den Kreuzestod Christi im letzten, untersten Medaillon. Große, gegenläufige und sich verflechtende Spiralranken, an deren Verzweigungen knospenhafte Palmettenblätter sitzen, wachsen aus den Endungen der breiten I-Leiste hervor und münden in tiermenschliche Fabelwesen. Von den

Ranken ausgehend greifen kräftige, goldunterlegte Antennen weit auf die Blattränder über; sie werden aus hunds-köpfigen geflügelten Drachen gebildet, deren langgedehnte Körper letztlich wieder vegetabile Formen aus sich setzen. Das romanische Motiv der »bewohnten Ranke« lebt allenthalben fort, wandelt sich in Verbindung mit der Antenne, die »Bodenlinie« wird, zur Drölerie, indem an die Stelle der ornamentalen Repräsentation die Aktion, die szenische Handlung, tritt. Allerdings ist der Drölerie in den Liller Codices noch kaum Beach-



Abb. 11
London, British Museum,
Ms. Y. T. 22, fol. 173 v,
Psalm 97,
singende Kleriker

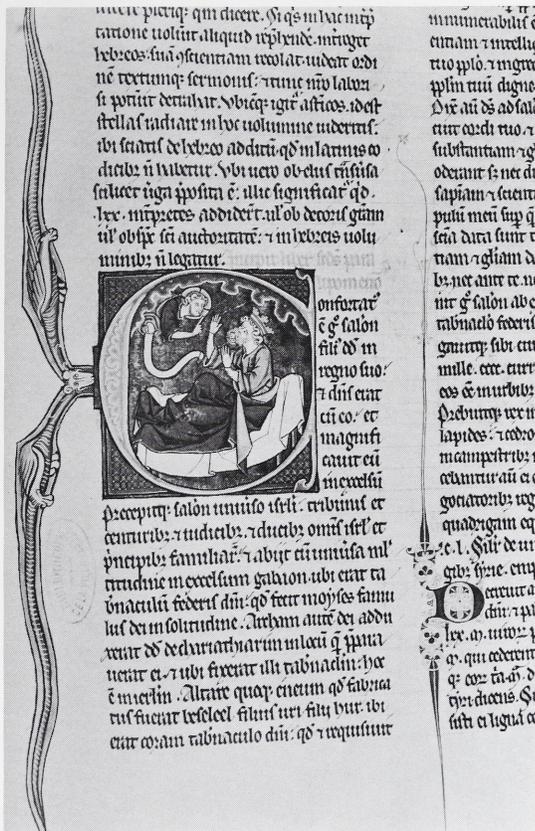


Abb. 12
Arras, Bibliothèque Municipale, Ms. 561, fol. 95r, Initiale zu Paralipomenon II

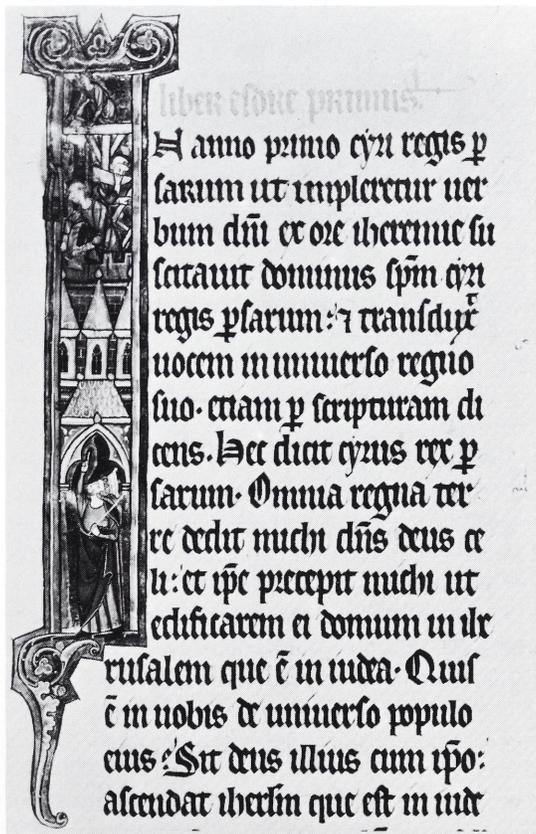
tung geschenkt. Die Formensprache bedient sich sparsamster Ausdrucksmittel, arbeitet mit dem Gerüst einiger weniger kräftigschwarzer Konturlinien und den abstrakten Farbtönen Blau und Weinrot, deren etwas stumpfe Valeurs in ihrer kompakten Flächenhaftigkeit durch spärliches Grün und Orange aufgehellt werden.

An den großfigurigen Szenen der nachfolgenden Historieninitialen läßt sich hingegen der Stil der Handschrift besser ablesen (Abb. 2, 3): Hier wird ohne jede tonale Modellierung oder Schattengebung gearbeitet; das gleichmäßig schwarze Liniengefüge umreißt in graphischer Bestimmtheit die Gestalten, fängt ihre Bewegungen ein und bannt sie in die Ebene des mehrheitlich gemusterten Bildgrundes. Die agilen, mäßig gestreckten Figuren steigen in leichter Kurve vom Boden auf, gestützt durch ein System steiler Gewandfalten und kantig geraffter Mantelpartien, getragen von stämmigen, schwarzbeschulhten Beinen, frei nur in der Gestik ihrer

dürren Arme. Große, zum Teil ausdrucksvolle Köpfe sitzen auf dünnem Hals. Der Initialkörper, der die Szene umfängt, geht aus der Grundform des Drachens hervor, dessen Leib sich über das Buchstabenfeld hinaus dehnt und streckt zum Interkolumnium, zur geschmeidigen Antenne mit Spiralkanen und Windmühlenflügeln ähnelnden Palmettenausläufern (Abb. 4). Daß der Drachenleib solcher Ornamentleisten häufig von oben gesehen dargestellt ist, hat – wie noch zu zeigen – seine besondere stilistische Bewandnis.

Formsicherheit und einfache Klarheit bestimmen den künstlerischen Gesamteindruck aller vier Bände. Fragen wir nun nach der Herkunft dieses Stils, wird man in erster Linie auf Paris und die Ile de France verwiesen. Dort entstehen noch vor 1250 in unmittelbarem Anschluß an die Handschriften der »Bible moralisée« (zumal Paris lat. 12560 und London, Brit. Mus., Harley 1526)⁵⁷ reich ausgestattete Manuskripte von hoher Qualität. Sie be-

Abb. 13
Brüssel, Bibliothèque Royale, Ms. II 2523, fol. 182r, Initiale zu Esdras I, Bau des Tempels



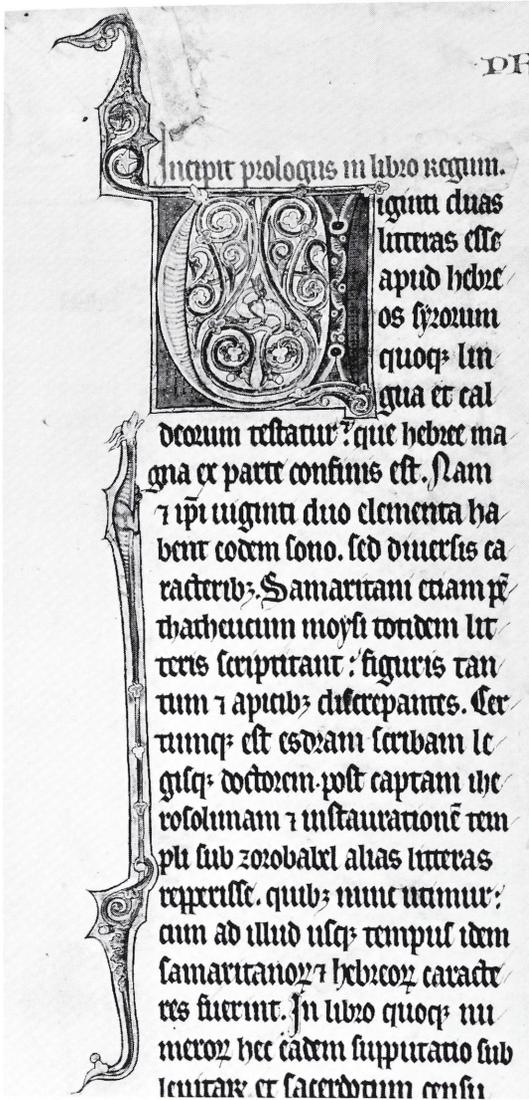


Abb. 14
Brüssel, Bibliothèque Royale, Ms. II 2523 B, fol. 1v, Prolog-
initiale zu Könige I

reiten wie der Kopenhagener Corpus iuris civilis, der Aristoteles der Vaticana (lat. 2071)⁵⁸, der Ludwigspsalter (Paris, lat. 10525), die »Vie de Saint Denis« (Paris, n.a.fr. 1098) oder das »Exemplar« des Hugo von S. Cher, (Abb. 5), in ihrer Initialornamentik, in der figuralen Komposition mit kräftigem Kontur und scharfbrüchiger Faltengebung grundlegend vor, was während der 1260er Jahre in französisch Flandern und in der kronländischen Randgruppe des »Roman de la Poire« (Paris, fr. 2186) zur Reife gelangen sollte⁵⁹. Was aber in Paris unter dem Eindruck der hochgotischen Bildnerie der Notre-Dame (Gerichtsportal) und

der Apostel der Sainte-Chapelle plastisch geprägt erscheint, erfährt nach der Jahrhundertmitte in Flandern eine deutliche Abwandlung ins flächenhaft Lineare, ohne daß dadurch die Figur als solche innere Festigkeit einbüßen würde. Sie gewinnt im Gegenteil an Aussagekraft, der Dekor wird vielgestaltiger und aus der Monotonie vorgegebener Leitformen gelöst, die Drölerie erlangt Bedeutung.

Die Liller Bibel ist ein Werk, dessen einheitliche Konzeption die Scheidung in einzelne Malerhände nahezu verunmöglicht. Nicht so die etwas jüngere Bibel aus Marquette: Sie erfreut den Betrachter durch ikonographischen Einfallsreichtum und formale Mannigfaltigkeit, die sie zu einem wahren Kompendium französisch-flandrischen Stilwollens

Abb. 15
New York, H. P. Kraus, Marquette-Bibel, Band 3, fol. 215v,
Initiale zu Ecclesiastes, Salomo und die vergänglichen Schätze
der Welt



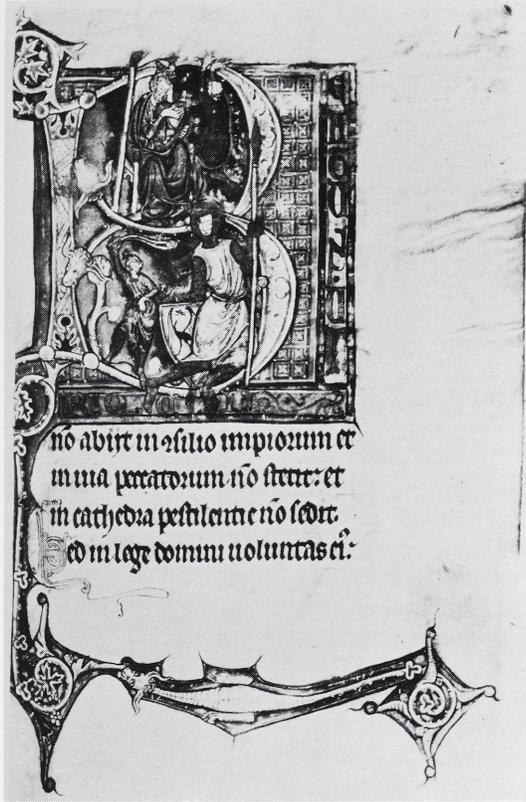


Abb. 16
Paris, Arsenal, Ms. 280, fol. 1 r, Initiale zu Psalm 1

werden lassen. Die Opulenz ihrer Ausstattung hebt an mit dem Crescendo der ornamental dreizehnig erweiterten, die Gesamtbreite und Höhe einer Kolumne einnehmenden Genesisinitialen, (Abb. 6). Ihr Hervorgehen aus der Werkstatt der Liller Bibel bestätigen nicht nur Schrift- und Bildgestaltung⁶⁰, sondern ebenso der Nachweis einer Beteiligung ein und desselben Illuminators an der Ausmalung beider Handschriften. Dem führenden Meister der Liller Bibel begegnet man u. a. bei den Initialen zu den Büchern Genesis bis Josua, Könige I bis IV, Paralipomenon I und Propheten, d. h. in den Bänden 1 und 2 der Marquette-Bibel; hier allerdings künstlerisch gereifter und über einen beträchtlichen Katalog dekorativer Einzelformen verfügend. Es zeigt sich, daß diese die Funktion von Leitmotiven innehaben und dazu beitragen den Maler in noch weiteren Manuskripten zu erweisen, so etwa in der wohl gleichzeitig entstandenen Bibel aus Saint-Vaast in Arras, die in der Eleganz der Linienführung und der Beweglichkeit der ornamentalen Form, zumal der Antennen, noch einen guten Schritt über die Marquette-Bibel hinaus tun dürfte (Abb. 7, 8).

Wir kommen auf diese Frage noch zurück. Neben dem Liller Bibel-Meister arbeiten an den Initialen der Marquette-Bibel fünf weitere Illuminatoren, deren ganz persönlich gefärbte und sich zum Teil vom Stilcharakter der Ile de France schon deutlich entfernende Art nicht nur zum Stil französisch-flandrischer Buchmalerei überleitet, sondern auch zeigt, wo im regionalen Umkreis die eigentlichen Quellen ihrer Buchkunst zu suchen sind. Sie seien in der Reihenfolge ihres Auftretens in der Marquette-Bibel beschrieben.

Die Initiale P zum Buch Richter (fol. 52 r) enthält im Bogenfeld die Darstellung der göttlichen Berufung des Judas zum Nachfolger des toten Josua (Abb. 9). Dieser liegt auf dem Totenbett, dahinter steht der erwählte Judas, der seinem Bruder Symeon die Hand reicht und ihn auffordert das künftige Los mit ihm zu teilen, dem Wortlaut des Bibeltextes folgend »Et ait Judas Symeoni fratri suo: ascende mecum in sorte mea et pugna contra Chananeum« (Richter 3–4). Der Illuminator löst sich insofern von der ikonographischen Usanz, als er nicht bei der Schilderung des Josua-Todes verweilt, sondern das Geschehen weiterverfolgt in illustrativer Auswertung des Textes. Im Gegensatz zum Liller Bibel-Meister arbeitet er mit kräftig gebauten und modellierten Figuren. Die Gewandfalten sind durch Schatten vertieft, schieben sich in eckiger Brechung schichtweise übereinander. Steile Röhrenfalten und gerade verlaufende Säume festigen den Umriß. Die Köpfe wölben sich kugelig, das Haar setzt mit winzigen Locken an der niederen Stirne an und führt in weitgefaßter Welle bis hin zum Nacken, wo es sich einrollt. Die ausgesprochene Plastizität dieses Stils zeigt sich jedoch erst bei einer zweiten Initialminiatur des Meisters, dem thronenden Salomo des C (onfortatus est ergo Salomon) zu Paralipomenon II (fol. 91 v) (Abb. 10). Beiden Zierbuchstaben gemeinsam ist die sehr typische Ornamentik, fein und sicher im Duktus. Der reich profilierte, weiß aufgelichtete Palmettenschmuck des Buchstabenkörpers und die aus ihrer Abstraktion mählich heraustretende, im Ansatz schon naturalistisch wirkende Palmettenbelaubung der Spiralranken, deren bizarre Formen durch Goldfolie kantig umrissen und von flachkonkaven Bogen begleitet zu einer höchst bewegten Antennenbildung führen, haben in der Bibel nicht ihresgleichen. Vermerkt seien schließlich die eigentümlichen Hahnenköpfe, in die die Buchstabenenden des C münden. Man vergleiche auch damit die Prologinitialen in Job und Tobias (fol. 237 v, 244 r). Der hier (und nur hier) beobachtete Initialschmuck vermittelt wertvolle Aufschlüsse über die

in suo: nullus ex eis ibi cepit. Misert
 itaq; decem milia viros robustissimos: et
 fecerunt eis. Ite et pariter hitatores iabris
 galaad in ore gladii: tam uxores quam p-
 uulos eorum. Et hoc erit quod obseruare debe-
 atis. Omne generis masculini et mulieris
 quod cognouerit viros in iusticia: uirgines re-
 seruare. Inuentasque sunt de iabris galaad quod
 dirigerat uirgines quod nefecerunt uiri
 chororum: et adduxerunt eas in castra in suo in ca-
 chanaam. Et uideruntque numeros ad filios
 beniamin qui erant in porta remon: et p-
 cepit eis ut eas in pace susciperent: re-
 neruntque filii beniamin in illo tempore: et
 dedit sibi uxores de filiabus iabris galaad.
 Alias autem non repererit quas summi modo
 traderent. Inuenitque israhel ualde doli-
 tu: et egit penitentiam super in iudicium
 inuisitibus: et israhel. Dixeruntque maiores
 natu. Quid faciamus reliquos quod non acce-
 perit uxores? Omnis in beniamin fenune-
 adit: et magna nobis cura. Ingentisque
 studio prouidendum est ne una tribus deleat
 et ista: filias nostras eis dare si possumus.
 Astricti uerunt in maledictione quod dixi-
 mus. Et ualebit quid dedit de filiabus suis uxo-
 re beniamin. Cepit itaque consilium atque
 dixerunt. Ecce sollemnitas domini est in solo
 annuaria. Quod ista est ad septemtionan
 uis bebel: et ad orientalem plagam ue quod
 de bebel tendit ad sichima: et ad meridi-
 em oppidi lebona. Dixeruntque filii
 beniamin: atque dixerunt. Ite et laudate in
 uinis. Cumque uidit filias suo ad duce-
 dos choros ex more procedere: ecce repen-
 te de uinis: et rapit eas singuli uxores
 singulas: et pgerit in terra beniamin. Cum
 que uenerit patres earum et fratres: et ad uis-
 uos queri cepit atque uirgari: dicimus
 eis. Misert enim eorum: non enim rapuerit eas

uire bellarum atque uidorum: et rogantibus:
 ut acciperent non dedistis. Et a uira parte per-
 catum est feceruntque filii beniamin: ut sibi
 fuerit imperatum: et iuxta numerum suum
 rapuerit sibi de his que ducebant choros:
 uxores singulas: abieruntque in possessione
 suam edificantes urbes: et habitantes in eis.
 filii quoque israhel: reuerti sunt per tribus: et familias
 in tabernacula sua. In diebus illis non erat
 rex in israhel: sed unusquisque ad sibi rectum
 iudicabatur: hoc faciebat.

Capitulum primum.

In diebus illis iudicis quoniam iudices p-
 erant facta est fames in terra. Abiit ergo
 homo de bethleem iuda: ut peregrina-
 retur in regione moabrade cum uxore
 sua: ac duobus liberis. Ipse uocabatur
 helmelech: et uxor eius noemi. Et duo
 uerba: filius autem maallon: et aliter chelon-
 ephatei de bethleem iuda. Ingressus
 est in regione moabradem: moabatur
 ibi. Quod mortuus est helmelech mari-
 tus noemi: remansitque ipsa cum filiis.
 Quod accipit uxores moabradas
 quarum una uocabatur orpha: et al-
 tera ruth. Manseruntque ibi decem annis: et
 ambo mortui sunt maallon uidelicet et che-
 lon: remansitque mulier orbata duobus
 liberis ac marito. Quod surrexit ut in patria
 pgeret cum utraque nuru sua: de regione
 moabrade. Audierat enim quod respexisset
 dominus populum suum: et dedisset eis escam.

gressa est itaque de loco peregrinan-
 onis sue cum utraque nuru sua: et uia
 in uia postea reuertendi in terram iuda: dixit
 ad eas. Ite in domum patris uestrum: faciat uobis
 cum dominus misericordiam: sicut fecistis cum
 mortuis: et mecum. Dicit uobis inuenirete
 quem in domibus uestrorum quos seruare

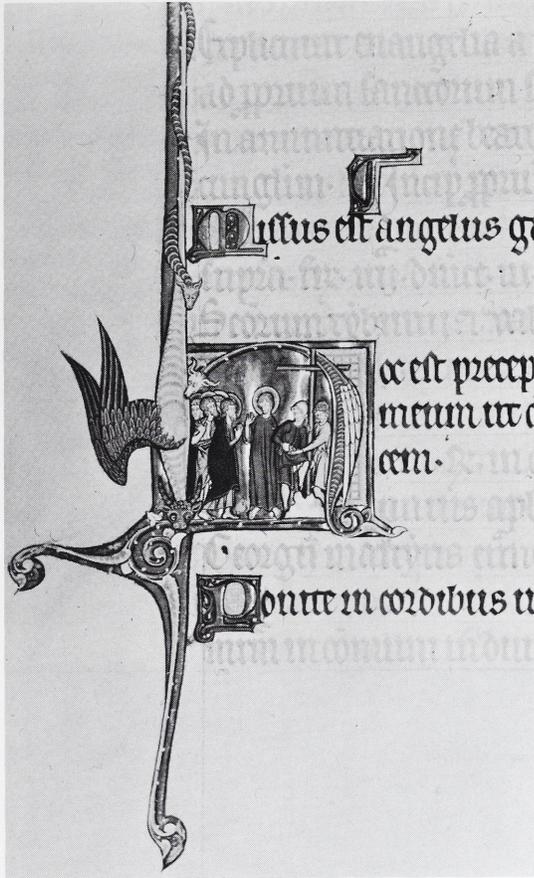


Abb. 18
Cambrai, Bibliothèque Municipale, Ms. 189, fol. 148v, Initiale
zum Proprium Sanctorum, Christus den Aposteln das Kreuz
predigend

künstlerischen Vorbilder des Meisters. An erster Stelle ist Arras zu nennen mit zwei bedeutenden Scriptorien, dem Augustiner-Chorherrenstift Mont Saint-Eloi und dem Atelier des Johannes Philomena⁶¹. Von Handschriften wie den Bibeln Ms. 561 in Arras oder Ms. Y. Thompson (Y. T.) 22 im British Museum in London, von denen die letztgenannte nicht vor 1584 in Mont Saint-Eloi nachgewiesen⁶² und in engster Berührung mit der Philomena-Werkstatt entstanden ist, muß der Illuminator Anregungen empfangen haben. Neben der gepflegten Malweise zeugt der Ornamentschatz für bestehende Kontakte: dem Leitmotiv der Hahnenköpfe etwa begegnet man in der Buchmalerei von Arras kaum weniger häufig als dem in Aufsicht dargestellten Drachen, der auch vom Liller Bibelmeister aus Arras übernommen sein dürfte (Abb. 11). Um 1267 hat ihm Johannes Philomena durch

seine Illuminatoren in den beiden für den Bischof von Cambrai, Nicolas de Fontaines (1250–1274) hergestellten Prachthandschriften, Ms. 189 und 190 in Cambrai⁶³, in schöner Verbindung mit Pariser Stilelementen und solchen des »Poire-Stils« vollkommene Ausformung verliehen. Der plastische Figurenduktus ist in Arras, zumal in der Bibel von Mont Saint-Eloi, gleichfalls vertreten (Abb. 12). Er lebt in verfeinerter, sogar zierlicher Art in der Philomena-Werkstatt weiter. Schon G. Graf Vitzthum⁶⁴ hat bemerkt, daß er eigentlich nur in Tournai in seiner ganzen plastischen Fülle auftritt und dort gemeinsam mit dem Drachenmotiv die enge Verflechtung mit dem Kunstkreis Arras bekundet. Hierher gehört u. a. das Bibelfragment Ms. II 2523 in Brüssel, dessen großformatige Initialen mit die Voraussetzungen schaffen für den Stil des zweiten Meisters der Marquette-Bibel, man vergleiche

Abb. 19
New York, H. P. Kraus, Marquette-Bibel, Band 3, fol. 248v,
Initiale zu Hester

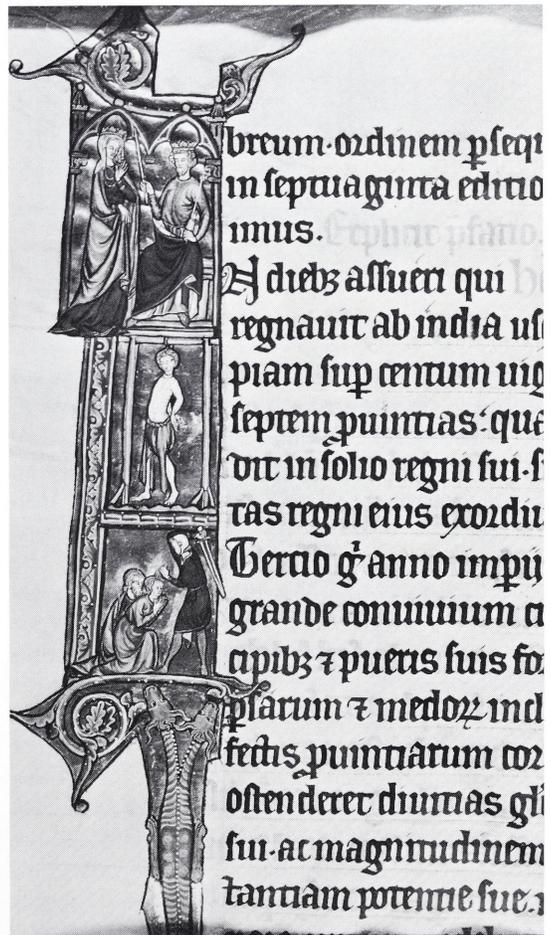




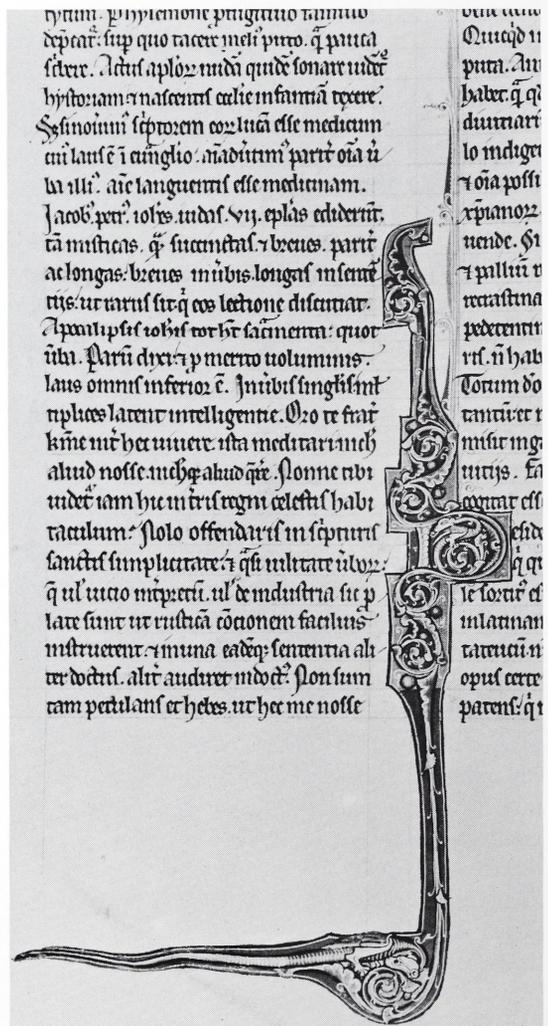
Abb. 20
New York, H. P. Kraus, Marquette-Bibel, Band 3, fol. 256 r,
Initiale zum Esdrasprolog

etwa seinen thronenden Salomo mit König Cyrus der Tempelbau-Initiale zu Esdras I (fol. 182 r), (Abb. 13), oder die Einzelform der Spiralranke mit stark profiliertem Palmettenblatt, das allerdings erst in der Marquette-Bibel letzte Prägung erfährt (Abb. 14) (fol. 1 v).

Auch andere Meister der Bibel bedienen sich der von Arras ausgehenden Formensprache: tief ist Illuminator 3 im dritten Band in ihr Verständnis eingedrungen. Er übertrifft die Initialen der vorausgehenden Bände an Qualität und schöpferischer Vielfalt. Die schönen Zierbuchstaben zu Ecclesiastes (fol. 215 v), Sapientiae (fol. 225 r) und Cantica (fol. 234 r) stammen von seiner Hand (Abb. 15). Im formalen Ausdruck reicht er dicht an die Philomena-Werkstatt heran, d. h. er entstammt dem unmittelbaren Umkreis der beiden kleinen Psalterien Ms. 280 des Arsenal in Paris und Ms.

14682 der Bibliothèque Royale in Brüssel; Sie bilden in durchaus analoger Weise »aufs reichste« (so Vitzthum) Drachenleib, Spiralranke mit Ahornblattbüscheln (auch Eiche und Efeu kommen vor) vor bandartig breiter Goldfolie zur Antenne aus oder hinterlegen die Historieninitialen mit in sich gemusterten Feldern (Abb. 16). Indem sie die abstrakte hochgotische Palmetten- und Knospentornamentik, Grundlage der Pariser wie der französisch-flandrischen Buchmalerei, mit naturalistisch differenzierten Blattformen mischen, entwickeln sie sich bereits in Richtung der 1270er Jahre, was für eine zeitliche Einstufung der Marquette-Bibel relevant sein dürfte. Kürzlich hat Harvey Stahl dieser Psaltergruppe ein weiteres Dokument hin-

Abb. 21
Arras, Bibliothèque Municipale, Ms. 561, fol. 3 v, Initiale
»Desiderii mei«



zufügen können, das aus derselben Werkstatt hervorgegangene Einzelblatt aus einem reichen Psalter in der Sammlung Lansburgh, Colorado College, Colorado Springs, mit der Initiale »Dominus illuminatio mea« (Ps. 26) und der Darstellung der Salbung Davids⁶⁵. In der Philomena-Werkstatt selbst vollzieht gleichzeitig der Hauptmeister der Fontaines-Handschriften (Mss. 189/190 in Cambrai) diesen Schritt in der vorzüglichen Bibel Ms. lat. 16260 in Paris (foll. 5v, 125v, 263v, 285v usw.) (Abb. 17). Die Konzeption des Figürlichen bezeugt, daß die Nähe des Illuminators 3 der Marquette-Bibel zu eben diesen Meistern um einiges größer ist, als zu den oben erwähnten Psalterien. Sein stehender Salomo (Abb. 15), erscheint federnd straff im Duktus, geschmeidig in der Bewegung, höfisch elegant wie die großen Figuren des Philomena-Meisters in dessen Initiale zum Proprium Sanctorum, fol. 148v des Ms. 189 in Cambrai (Abb. 18)⁶⁶.

Abb. 22

New York, H. P. Kraus, Marquette-Bibel, Band 3, fol. 238v, Initiale zu Job

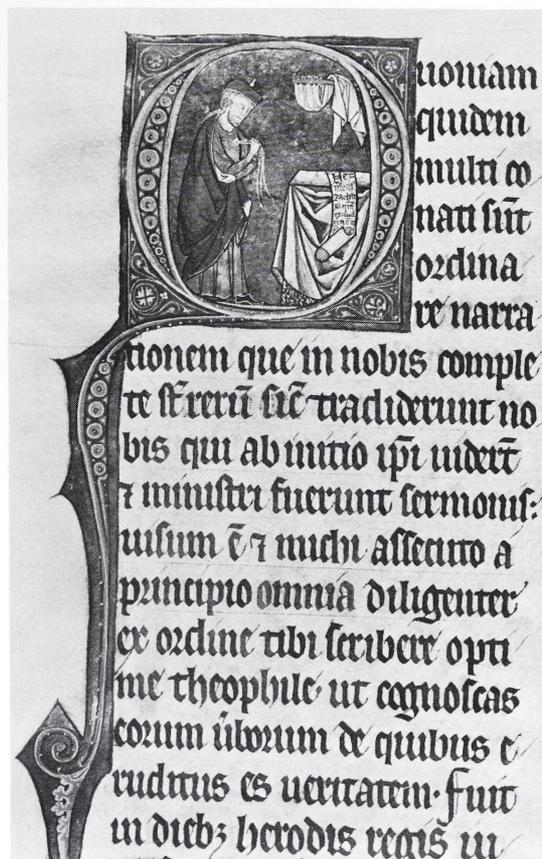


Abb. 23

New York, H. P. Kraus, Marquette-Bibel, Band 4, fol. 7v, Initiale zum Lucasevangelium

Die Philomena-Werkstatt hat wohl auch sehr direkt den vierten Illuminator der Marquette-Bibel beeinflusst, den Schöpfer der großen I-Leisten zu Hester (fol. 248v) und Esdras I (fol. 256v) (Abb. 19). Ihre offensichtliche stilistische Übereinstimmung mit dem Psalter Ms. 280 in Paris läßt jedenfalls eine enge Bindung an die Werkstatt nicht ausgeschlossen erscheinen. Hier wie dort begegnen dieselben fülligen, weich und schwer durchhängenden Falten, die kleinen Köpfe mit großem Hinterhaupt, das naturalistische Blattwerk, das Motiv des Drachens, der, doppelköpfig, den Stamm des in Bildfelder aufgeteilten I als Cauda nach unten zur Antenne verlängert.

Die Illuminatoren 5 und 6 gehören ebenfalls dem aus Arras stammenden bzw. dort geschulten und von der hohen Buchkunst dieser Stadt beeinflussten Künstlerkreise an. Meister 5 baut seine bewegte Ornamentinitiale zum Esdrasprolog »Utrum diffi-

cilius« (fol. 256 r) formal auf der Ornamentik der älteren Bibel von Mont Saint-Elói, Ms. 561 in Arras (fol. 3 v), auf (Abb. 20, 21), erscheint aber in der Rankenführung weniger dicht, bedient sich der Drölerie als zusätzlichem Schmuckelement und des erst in der Philomena-Werkstatt vorgebildeten,

Abb. 24
New York, H. P. Kraus, Marquette-Bibel, Band 4, fol. 35 v,
Initiale zur Apokalypse



geflügelten Drachens. Der Stil seiner Figuren, bei der Initiale zu Makkabäer I (fol. 271 r) etwa, kommt dem Meister 3 der Marquette-Bibel trotz unmerklich schwerfälliger Gestaltung so nahe, daß man sich wird überlegen müssen, ob man ihm nicht auch die Initiale »Diligite iustitiam« zu Sapientiae (fol. 225 r) zuschreiben sollte. Illuminator 6 nimmt hingegen



Abb. 25
Brüssel, Bibliothèque Royale, Ms. II 2523 B, fol. 184 v,
Initiale zur Jeremiasklage

Abb. 26
Brüssel, Bibliothèque Royale, Ms. II 2523 B, fol. 123 r,
Initiale zu Paralipomenon I





Abb. 27
New York, H. P. Kraus, Marquette-Bibel, Band 4, fol. 10v,
Prolog zu den Paulusbriefen

eine absolute Sonderstellung ein und läßt sich nur in allgemeinen Zügen dem Gesamtbestand integrieren, da unmittelbare Vergleiche fehlen. Seine herrliche, aus einem mächtigen Drachenleib gebildete Initiale zu Job (fol. 238v) ist von hochpoliertem Goldgrund hinterfangen, der auch auf den Blattrand übergreift und dort eine dreifach gegenläufige Spiralranke aufnimmt (Abb. 22). Ihre Belaubung ist heterogen: Palmette, Eichblatt, Dreiblatt und aus dem Efeu hervorgegangenes, bereits wieder abstrakt erstarrtes Dornblatt. Eine kleine Männerfigur, die mit einem Stein nach einem über ihr in der Ranke (aber schon außerhalb des Goldgrundes) sitzenden Affen zielt, muß als drolatisches Beiwerk angesehen werden. Die Drölerie setzt sich unterhalb des Initials auf dem seitlichen und unteren Blattrand in Gestalt eines Drachens und eines kleinen Kapuzenmannes fort. Der polierte Goldgrund des äußeren Initialfeldes ist mit feinem Golddekor (Blattranken, Drachen u. a.) bemalt, das innere, ungemusterte Feld nimmt die Darstellung des kranken Job und seines Weibes auf. Stilistisch entspricht sie den Psalterien in Paris und Brüssel und könnte mithin von Arras beeinflusst sein; auch

das Drachenmotiv und die Vogelköpfe der Prologinitiale (fol. 237v) zeigen unverkennbar artesisches Gepräge. Demgegenüber wird man die eigentümliche Rankenornamentik in Arras vergeblich suchen. Hier dürfte möglicherweise Tournai anregend gewirkt haben, wie ein Blick auf fol. 1v des Brüsseler Bibelfragments Ms. II 2523 lehrt (Abb. 14).

Im letzten, erst später von Cockerell hinzuerworbenen vierten Band der Marquette-Bibel liegt das ausschließliche Werk eines Scriptoriums der Stadt Tournai vor, eines Scriptoriums, dessen Schrifttypus und Initialstil in die unmittelbare Nähe des erwähnten Bibelfragments Ms. II 2523 in Brüssel führt. Zwar wirkt alles zierlicher und reicher in den Einzelformen, wohl auch jünger, die Gemeinsamkeiten des formalen Ausdrucks, der Ornamentik oder des Figurenbau sind aber unverkennbar (Abb. 23–26). Insbesondere fällt die plastische Fülle kantig gebrochener Gewandfalten auf, wie sie beispielsweise auch an der Kathedralskulptur der 1260er Jahre oder an Werken der französisch-flandrischen Goldschmiedekunst schön vertreten ist⁶⁷. In der Gestalt der großen goldenen Prolog-

Abb. 28
Brüssel, Bibliothèque Royale, Ms. II 2523 B, fol. 64r, Initiale
zu Könige III



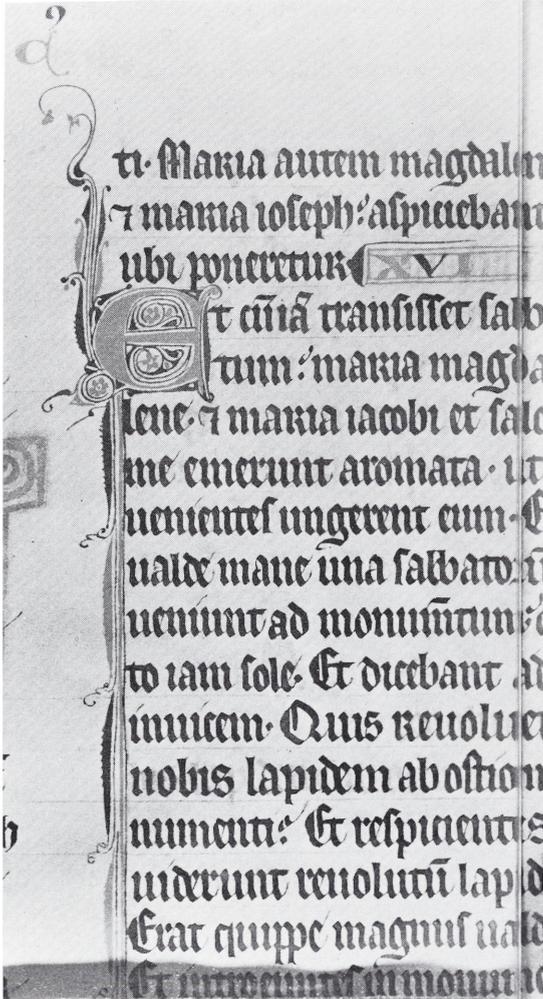


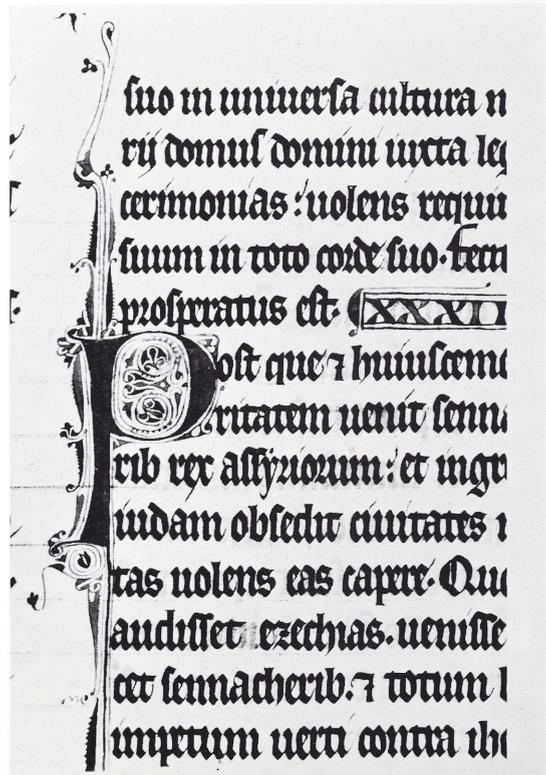
Abb. 29 a
New York, H. P. Kraus, Marquette-Bibel, Band 4, fol. 6r,
kleine Filigraninitiale aus dem Marcusevangelium

initialen vor abwechselnd blauem und weinrotem Grund, den eine schmale Goldleiste begrenzt, ein feines weißes Rankenornament überzieht (Abb. 27), und in den blau-roten Filigranbuchstaben dritter Größenordnung offenbart sich vollends übereinstimmende Werkstattansatz. Zumal die Filigraninitialen nehmen den Charakter eines Leitmotives an, das nicht nur in Tournai aufklingt, sondern die gesamte, hier vorgelegte Bibelgruppe durchzieht und auch dadurch ihre stilistische Einheitlichkeit bekundet (Abb. 28–30). Diesen Bibelband wird man in der ersten Hälfte der 1260er Jahre entstanden denken. Er geht stilistisch einem Werk wie der Marquette-Bibel voraus und hat in seine zum Teil altertümliche, an der Pariser Buchmalerei der

Jahrhundertmitte orientierte Initialkunst das fortschrittliche Motiv der Wimpergarkade und das naturalistische Blattwerk noch nicht eingeführt, was ihn von den um 1270 datierbaren Fragmenten in Manchester und New York⁶⁸ unterscheidet.

Solche Beobachtungen legen nun zwangsläufig die Frage nach der Datierung der Marquette-Bibel nahe, aber auch nach ihrem Rang innerhalb des gesamten, hier ausgebreiteten Handschriftenmaterials. Da neben der Liller Bibel von 1264 das Voll-Lektionar des Johannes Philomena (Ms. 189 und Ms. 190 in Cambrai) von 1267 eine der wichtigsten Voraussetzungen darstellt für den hochentwickelten, eleganten Stil dieser Prachtedition, wird man sie nach 1267 ansetzen müssen, aber keinesfalls über 1270 hinausgehen dürfen, weil die textlich reife Version des Sorbonicus in der Bibel noch nicht berücksichtigt ist. Der ungewöhnliche Aufwand in der Ausstattung der Marquette-Bibel, der alle anderen Handschriften in den Schatten stellt und der, mit großer Eile vorangetrieben, einen

Abb. 29 b
Brüssel, Bibliothèque Royale, Ms. II 2523 B, fol. 175r,
kleine Filigraninitiale aus Jeremias



ganzen Illuminatorenstab beschäftigte, aber auch die Sorgfalt, womit der Text redigiert und niedergeschrieben wurde, finden letztlich keine hinreichende Begründung in den Erfordernissen ordens-eigenen Gebrauchs. Es herrscht vielmehr der Eindruck vor, das Werk sei im Auftrag einer hochge-

Abb. 29 c
Arras, Bibliothèque Municipale, Ms. 1 (3), kleine Filigran-
initiale aus Josua

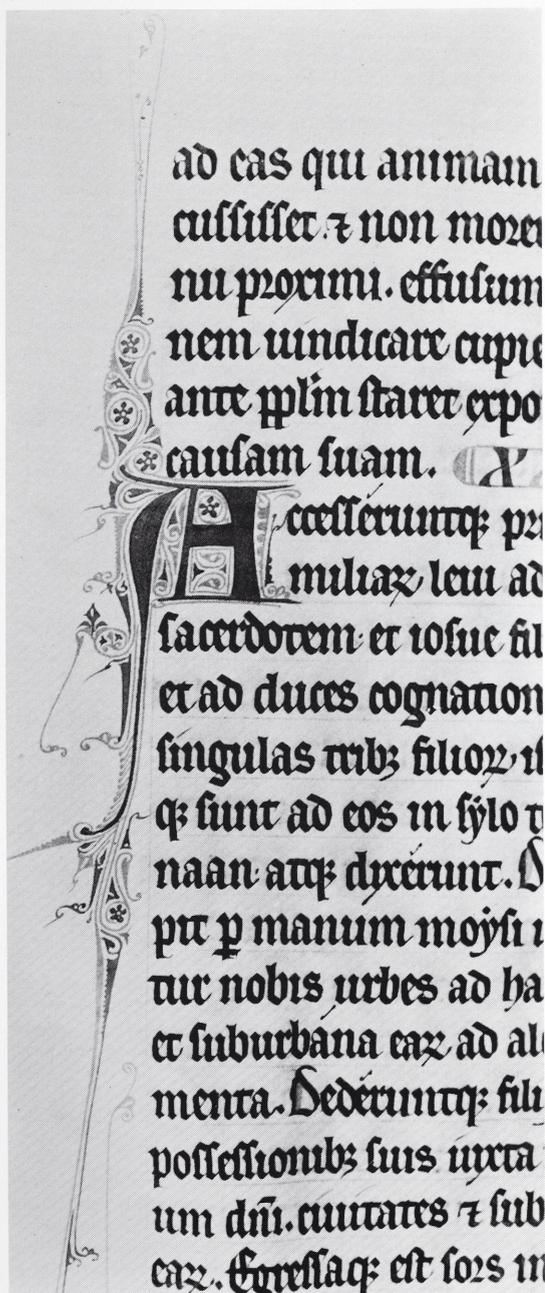


Abb. 30
Manchester, John Rylands Library, Ms. 16, fol. 82r, Initiale zu
Leuiticus

stellten Person aus einem bestimmten Anlaß geschaffen worden: wir denken, die Geschichte der beiden Liller Dominikanerklöster Saint-Jacques und Sainte Marie de l'Abiette reflektierend⁶⁹, in erster Linie an Margaretha von Flandern als Auftraggeberin und Mäcchten in der Bibel ein Geschenk der »patrona magnifica et fundatrix«⁷⁰ an das 1273/4 von ihr in der Liller Pfarrei Saint-André gegründete und bis 1339 dort gelegene Abiette erblickten, s. Seite 206. Dieses durch Dominikanerinnen aus dem luxemburgischen Marienthal besiedelte Kloster beherbergte in der Folge Frauen und Töchter des flandrischen Hochadels⁷¹, die mit »Dames« angeredet wurden, und führte mit Willen

seiner Gründerin das Wappen Flanderns, den schwarzen Löwen im goldenen Feld⁷². Noch 1782 diente der rote, goldgestickte Mantel Margarethas als Cappa bei feierlichen Gottesdiensten, und im Armarium verwahrte man ihr persönliches Stundenbuch, das erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, auf nicht geklärte Weise säkularisiert, in die Bibliothek des Bibliophilen Abbé Favier gelangte⁷³. Eine Bücherschenkung Margarethas an Abbtete ist dadurch erwiesen. Auch Michael de Novirella war als Ordensprior und Ratgeber am flandrischen Hof maßgebend an der Gründung und

ersten Entfaltung des ihm unterstellten Frauenklosters beteiligt; nach seinem Tod empfing es 1276 aus den Händen Margarethas (und auf Betreiben des Nachfolgepriors Hellin de Comines) beträchtliche Gelder aus seinem bzw. dem Nachlaß seiner Mutter Beatrix⁷⁴.

Wir nannten die Marquette-Bibel ein »Kompendium französisch-flandrischen Stilwollens«, als künstlerisch wie historisch gleich bedeutendes Werk sichert sie sich einen führenden Platz unter den Handschriften Flanderns.

ANMERKUNGEN

¹ Weltkunst aus Privatbesitz, Köln 1968, D 61, Abb. 31.

² Burlington Fine Arts Club's Catalogue of the Exhibition of Illuminated Manuscripts, London 1908, Nr. 102–111.

³ Verfasserin möchte an dieser Stelle den ehemaligen Besitzern, Dr. Peter und Irene Ludwig in Aachen, sowie H. P. Kraus in New York sehr herzlich danken dafür, daß sie ihr Einsichtnahme in die Handschrift und Herstellung von Aufnahmen ermöglicht und ihre Zustimmung zur Veröffentlichung erteilt haben. Gleichweise dankt die Verfasserin all jenen, die zur Entstehung dieses Aufsatzes beigetragen haben, so vornehmlich dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der diese Arbeit im Rahmen eines größeren Forschungsprojektes unterstützt und das hier reproduzierte Bildmaterial finanziert hat, ferner den Bibliotheken von Arras, Cambrai und Lille, der Bibliothèque Royale in Brüssel, der Handschriftenabteilung des British Museum in London, der Arsenalbibliothek und der Bibliothèque Nationale in Paris, der John Rylands Library in Manchester und der Pierpont Morgan Library in New York. Dank gilt auch den Herren Prof. G. Meersseman OP, Fribourg, Prof. P. Brieger, Toronto, F. Masai, dem ehemaligen Chefkonservator der Handschriftenabteilung der Bibliothèque Royale in Brüssel, D. H. Turner, Assistant Keeper der Handschriftenabteilung des British Museum in London und Dr. A. Schönherr, Zürich, denen die Verfasserin für wertvollen Rat und manchen Hinweis verpflichtet ist.

⁴ Auf dem Innendeckel des ersten Bandes findet sich die Notiz: Ns. 325 in the sale by Evans, London, 1820. Verkäufer und Käufer sind ungenannt.

⁵ Eintrag von der Hand Cockerells auf dem Innendeckel des ersten Bandes: From the library of William Morris, Kelmscott House, Hammersmith. Bought by him at the sale of Edwin H. Lawrence F. S. A. at Sothebys May 9. 1892. Lot 41. At the sale of part of his (gemeint ist W. Morris) collection in December 1898 lot 168 it was required by my friend Lawrence W. Hodson of Wolverhampton at whose sale in December 1906 it was bought by Quaritch, who sold it to me on the following day, December 6. 1906.

⁶ Siehe oben Anm. 5: It was then bound in one volume, shabby French calf of the 18th century with watermark J. Bassnet on the endpapers.

⁷ Eintrag von der Hand Cockerells in Band 4: Bought at Sothebys July 30.1920. Lot. 1130. It was then in a shabby English binding . . . of about the middle of the 19th century. The seller was the Rev. Joseph Degen of St. Saviours catholic Church, Conhille, Leicestersh., to whom it was sent recently anonymously in response to an appeal for building funds.

⁸ Auf den Blättern 203r und 273v sind die Spuren älterer Schriftabdrücke (wohl 15. Jh.) zu sehen, die vermutlich von Eintragungen auf Vorder- und Rückdeckel herrühren.

⁹ Die Bücher Makkabäer I und II erscheinen verschiedentlich auch zusammen mit dem Neuen Testament in einem Band, z. B. Lille, Ms. 838 und Arras Ms. 1 (3).

¹⁰ G. Haseloff, Die Psalterillustration im 13. Jahrhundert, 1938, S. 85f; Assisi, Bibl. communale Ms. 1–15; Paris, Bibl. Mazarine Ms. 131–144. – Ch. Dehaisnes, Histoire de l'Art dans la Flandre, l'Artois et le Hainaut, Documents et extraits divers, Lille 1886, S. 116. Der verstorbene Wilhelm von Hennegau, Bischof von Cambrai vermacht den Kartäusern von Macourt bei Valenciennes eine Bibel in 12 Bänden (Biblam in duodecim voluminibus), die ihnen durch den Grafen von Hennegau, Jean d'Avesne, und seine Gemahlin Philippa übergeben wird. Urkunde vom 1. April 1301 der Archives départementales du Nord, Chambre des Comptes de Lille, B. 1585, 4 cartulaire de Hainaut, pièce 91.

¹¹ H. Denifle, Die Handschriften der Bibelkorrektoren im 13. Jahrhundert, in Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters 4, 1888, S. 263–311, 471–601. – A. Schönherr, Die Solothurner Bibel, Veröffentlichungen der Zentralbibliothek Solothurn II, 1957, S. 14ff, zumal S. 16.

¹² F. Lyna, Trois fragments d'une Bible du 13e siècle, in Miscellanea Leo van Puyvelde, Brüssel 1949, S. 45–48.

¹³ M. R. James, A Descriptive Catalogue of the Latin Manuscripts in the John Rylands Library at Manchester, London 1921, S. 44f, Pl. 38.

¹⁴ The Glazier Collection of Illuminated Manuscripts, compiled by John Plummer, The Pierpont Morgan Library, New York 1968, S. 26, Nr. 32, Pl. 31.

- ¹⁵ S. oben Anm. 12. Die von Lyna erwähnten Blätter scheinen im vorliegenden Fall eine stilistisch weniger evidente Rolle zu spielen.
- ¹⁶ S. oben Anm. 12.
- ¹⁷ R. Branner, The »Soissons Bible« Paintshop in thirteenth-century Paris, in *Speculum*, XLIV, 1, 1969, S. 13–34, insbesondere die Seiten 16 ff, 22 f. – Derselbe, Le premier évangéliste de la Sainte-Chapelle, in *Révue de l'Art*, 3, 1969, S. 46 f.
- ¹⁸ S. oben die Anm. 16 und 17. – R. Branner, The Copenhagen Corpus, in *Konsthistorisk Tidskrift* 7, 1969, S. 108, 113. – G. Graf Vitzthum, Die Pariser Buchmalerei, Leipzig 1907, S. 117.
- ¹⁹ Eintrag Cockerells im ersten Band der Marquette-Bibel.
- ²⁰ S. oben Anm. 11, A. Schönherr, S. 15.
- ²¹ S. oben Anm. 11, A. Schönherr S. 20 ff. – E. J. Beer, Das Scriptorium des Johannes Philomena und seine Illuminatoren, *Scriptorium* XXIII, 1969, S. 26. – Dieselbe, Zum Problem der »Biblia Portas«, Festschrift für Hans R. Hahnloser, 1959 (1961), S. 272. – R. Branner, s. oben Anm. 17, S. 18, und R. Branner, s. oben Anm. 18, S. 113, Anm. 37.
- ²² Verfasserin denkt vornehmlich an die Forschungen Prof. P. Briegers, Toronto, zur Bibelillustration des 12./13. Jahrhunderts in Frankreich. Sie fühlt sich Prof. P. Brieger für manchen wertvollen Hinweis zu Dank verpflichtet.
- ²³ Als Vergleichs-Handschrift wurde die Bibel U.IX.30 der Oeffentlichen Kunstsammlung in Basel aus dem ehemaligen Besitz der Katharina von Burgund (Tochter des 1404 verstorbenen Herzogs Philippus des Kühnen und Gemahlin Herzog Leopolds III. von Oesterreich) gewählt, die eine gute Pariser Ikonographie aufweist. 1426 gelangte die Bibel an die Dominikanerinnen von Schönsteinbach, 1663 an Remigius Faesch. – K. Escher, Die Miniaturen in den Basler Bibliotheken, Museen und Archiven, Basel 1917, Nr. 340, S. 224 f, Tafeln XVI 3, XVIII 1.
- ²⁴ Die gleiche Ikonographie findet sich übrigens auch in den beiden Bibeln aus Corbie, Mss. 21 und 23 der Bibliothèque municipale von Amiens.
- ²⁵ Man beachte in der Tabelle vornehmlich die Initialen zu Richter, Könige I und II, Nehemias, Tobias, Dabiel u. a.
- ²⁶ Ed. B. M. Reichert, Lovonii 1896, S. 251–52. Diesen, wie auch die nachfolgenden Hinweise verdanke ich der Liebenswürdigkeit von Prof. P. G. Meersseman OP, Fribourg.
- ²⁷ P. M. D. Chapotin, Histoire des Dominicains de la Province de France, Rouen, 1898, S. 346, Anm. 1, 347, Anm. 2, 635 f. – Dehaisnes s. oben Anm. 10, S. 68.
- ²⁸ J. G. Th. Graesse-Benedict, *Orbis latinus*, 1922, S. 225. – Ritter, Geographisch-statistisches Lexikon, Bd. II, S. 408.
- ²⁹ Chapotin, s. oben Anm. 27, S. 346, 347.
- ³⁰ Chapotin, s. oben Anm. 27, S. 635, 636, Anm. 2.
- ³¹ E. De Moreau, Histoire de l'église en Belgique, Bruxelles 1945, Bd. III, S. 619; zu Hugo von S. Cher S. 317 ff, 326.
- ³² Brief Alfons Schönherr vom 20. 9. 1970: es handelt sich um einen auffallend guten Alkuintext, welchem Ms. Paris. lat. 3 von 835–840 zugrundeliegt, jene Alkuinrezension also, die heute als der korrekteste Alkuintext überhaupt gilt.
- ³³ Brief Alfons Schönherr vom 20. 9. 1970: In der Abschrift aus Marquette sind anscheinend auch Berührungen mit dem Correctorium S. Jacobi, Ms. lat. 16720 in Paris, eingearbeitet, nicht aber die Hochform der Pariser Bibel (Sorbonicus) von 1270. Da andererseits sowohl die Schriftform wie die Textinterpunktion dominikanisch sind, muß es sich um einen Dominikanerscriptor handeln, der eine Dominikanerbibel kopiert hat (= der gute Alkuintext).
- ³⁴ Ein Beispiel eigener Erfahrung sei hier genannt, die Initiale F (rater Ambrosius) des Ms. 36a der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br. aus dem 3. Viertel des 13. Jahrhunderts. Sie zeigt auf dem seitlichen Rand von fol. 8v den stehenden Hieronymus mit der Bibel, in der Initiale aber eine Darstellung der Bestätigung der Franziskanerregel durch Innocenz III. – Ellen J. Beer, Zur Lokalisierung der Franziskanerbibel in der Freiburger Universitätsbibliothek, in *Kunstwerke aus dem Besitz der Universität Freiburg i. Br., 1457–1957*, Berlin/Freiburg 1957, S. 30 f.
- ³⁵ Brief Alfons Schönherr vom 20. 9. 1970: Wohl sind die Interpunktionszeichen sehr ähnlich, doch stehen sie nicht immer an jener Stelle, wo sie die Zisterzienserbibel aufweist.
- ³⁶ De Moreau, s. oben Anm. 31, S. 491.
- ³⁷ De Moreau, s. oben Anm. 31, S. 494 f.
- ³⁸ De Moreau, s. oben Anm. 31, S. 494 und 512.
- ³⁹ Eintrag Cockerells in Band 1: ... a faint signature of the 13th century on the lower margin of f. 243, Celine Flamenghe, below which is another which looks like Celine artois, may be taken as evidence that it was in the hands of nuns at that time – if they were those of Marquette the nearly modern statement, taken from the old cover and pasted at the end of this volume, that this Bible was given to Marquette by Philip Duke of Burgundy, is clearly false.
- ⁴⁰ P. Ch. L. Richard, *Histoires du Couvent des Dominicains de Lille en Flandre et de celui des Dames Dominicaines de la même ville, dites De Sainte Marie de l'Abbatte*, Liège 1782, Bd. 2, S. 1 ff.
- ⁴¹ P. Ch. L. Richard, s. oben Anm. 40, S. 75 f. – De Moreau, s. oben Anm. 31, S. 119 ff. – M. Berry, L'église Saint-André de Lille, in *Congrès Archéologique de France, CXXe Session 1962, Flandre, Paris 1962*, S. 198.
- ⁴² Eintrag Cockerells in Band 1: On f. 273 are four lines of French verse signed P. G. and dated 1575.
- ⁴³ Dehaisnes, s. oben Anm. 10, S. 54.
- ⁴⁴ Dehaisnes, s. oben Anm. 10, S. 63.
- ⁴⁵ Dehaisnes, s. oben Anm. 10, S. 66.
- ⁴⁶ Ellen J. Beer, Das Scriptorium des Johannes Philomena und seine Illuminatoren, Zur Buchmalerei in der Region Arras-Cambrai, 1250 bis 1274, in *Scriptorium* XXIII, Gand 1969, S. 24–38.
- ⁴⁷ Ellen J. Beer, s. oben Anm. 46, S. 36 f.
- ⁴⁸ Ellen J. Beer, s. oben Anm. 46, S. 37 f.
- ⁴⁹ Dehaisnes, s. oben Anm. 10, S. 89. Testament des Guillaume de Hainaut, Bischof von Cambrai, vom 7. August 1296. – ... Encore volons nous que on restaumlisse un livre de Gestes al monastere Saint Sepulchre de Cambrai, que uns moines del monastere meismes fist faire pour nous.
- ⁵⁰ De Moreau, s. oben Anm. 31, S. 75 f.
- ⁵¹ De Moreau, s. oben Anm. 31, S. 178 f.
- ⁵² De Moreau, s. oben Anm. 31, S. 194 f.
- ⁵³ S. Collon-Gevaert, Histoire des arts du métal en Belgique, Académie royale de Belgique, Classe des Beaux-Arts, Mémoires in-8°, 2e série, VII, Bruxelles 1951, S. 198 f.

- ⁵⁴ F. Lyna, *Trois fragments d'une Bible du 13e siècle*, *Miscellanea Leo van Puyvelde*, Brüssel 1949, S. 45–48. – Ellen J. Beer, *Gotische Buchmalerei*, *Literaturbericht 1945–1961*, *Zschr.f. Kunstgeschichte*, Jg. 1964, S. 169.
- ⁵⁵ G. Graf Vitzthum, *Die Pariser Miniaturmalerei*, Leipzig 1907, S. 104, 122. »Die Bibel (II 2523), die aus der Philipps Collection in Cheltenham stammt, soll früher im Besitz von Saint-Martin in Tournai gewesen sein«.
- ⁵⁶ J. Plummer (und Harry Bober), *The Glazier Collection of illuminated Manuscripts*, *The Pierpont Morgan Library*, New York 1968, S. 25 f.
- ⁵⁷ R. Branner, s. oben Anm. 18, S. 112 ff.
- ⁵⁸ R. Branner, s. oben Anm. 18, S. 109.
- ⁵⁹ G. Graf Vitzthum, s. oben Anm. 55, S. 118; über die Gruppe des »Roman de la Poire« S. 88 ff. Zur Datierung des Ms. fr. 2186 in die Jahre um 1275, wie sie von Jean Porcher (*Ausstellungskatalog der Bibliothèque Nationale von 1955*, S. 17 f.) vorgenommen wurde, ist zu sagen, daß eine Entstehung der gesamten Handschriftengruppe um die Mitte des 13. Jahrhunderts wahrscheinlicher ist; ihr Stil schlägt sich in zahlreichen bedeutenden Handschriften nieder, die wie die »Soissons Bibel«-Gruppe, s. oben Anm. 17 (R. Branner), der wesentlich qualitätvollere Psalter König Wenzeslaus von Ungarn und Böhmen, ehemals Dyson Perrins Nr. 32, die Bibel Ms. 3939 in Brüssel oder der Porphyriuskommentar zu Aristoteles, Ms. 1986–1995 in Brüssel, in enger Berührung mit dem Pariser Kunstkreis entstanden sind, während die Bibeln Bamberg Bibl. 4 und Add. Ms. 16410 in London, der Beauvais Psalter, Pierpont Morgan Library M. 101, und der Reims Psalter, Add. Ms. 17868 in London, oder der medizinische Traktat Sloane Ms. 2435 in London deutlich regional bedingte Nuancen aufweisen, die in Richtung Beauvaisis, Champagne, Soissonais und weitere Picardie tendieren.
- ⁶⁰ Man vergleiche vornehmlich die Genesisblätter in den beiden Handschriften.
- ⁶¹ Ellen J. Beer, s. oben Anm. 46, S. 36 f.
- ⁶² Verfasserin verdankt diesen Hinweis der Freundlichkeit von D. H. Turner, dem Assistant Keeper der Handschriftenabteilung des British Museum in London. Turner vertritt die Ansicht, daß die Bibel Ms. Y. T. 22 ein Werk der Philomena-Werkstatt sei.
- ⁶³ Ellen J. Beer, s. oben Anm. 46, S. 26, 30, 35, 37.
- ⁶⁴ G. Graf Vitzthum, s. oben Anm. 55, S. 120–121.
- ⁶⁵ Ellen J. Beer, s. oben Anm. 46, S. 33 f. – H. Stahl, *Le Bestiaire de Douai*, *Revue de l'Art* 8, 1970, S. 13, Fig. 18, 19.
- ⁶⁶ Ellen J. Beer, s. oben Anm. 46, S. 29 f.
- ⁶⁷ Gewändestaturen in der Nachfolge des Josephsmeisters an der Westfassade der Kathedrale von Reims, Archivolten der Westportale daselbst und innere Westwand, in W. Sauerländer, *Gotische Skulptur in Frankreich*, München 1970, Tafeln 206 ff., 224, 225, 232, 233, um

1245–1260. – Madonnenstatuen aus Compiègne und Abbeville vor 1270, Engel aus Arras, 1265–1270, s. oben bei Sauerländer die Tafeln 275, 276. – Kreuzreliquiar von Floreffe im Louvre, um 1254, in S. Collon-Gevaert, *Histoire des arts du métal en Belgique*, 1951, S. 211 f, und *Art Mosan*, Bruxelles 1961, S. 294–296, Nr. 70. – Thronende Madonna von Walcourt, wohl um 1270 oder früher (das Datum »vers 1300« im Pariser Ausstellungskatalog dürfte zu spät sein), Ausstellung »Europe gothique«, Paris 1968, Katalog Nr. 414, pl. 105. – Buchdeckel aus St. Blasien in St. Paul im Lavantthal, um 1260, Ausstellung »Europe gothique« in Paris 1968, Katalog Nr. 410, pl. 110, 111. – Ehemaliger Gertrudenschrein in Nivelles von Colars de Douai, Jakemon de Nivelles und Jakemon d'Anchin 1272–1298 geschaffen, in S. Collon-Gevaert, S. 224–228. – C. Donnay-Rocmans, *La châsse de sainte Gertrude à Nivelles*, *Gazette des Beaux-Arts*, 1961, octobre, S. 185–200.

- ⁶⁸ Pierpont Morgan Library, Glazier Collection, Ms. G. 64, s. oben Anm. 56, S. 26, Pl. 31.
- ⁶⁹ Chapotin, s. oben Anm. 27, S. 635. – Richard, s. oben Anm. 40, Bd. 2, S. 1 ff.
- ⁷⁰ Chapotin, s. oben Anm. 27, S. 635 Anm. 1: »... Fuit siquidem diversorum conventuum nostri Ordinis infra sue terre terminos patrona magna et fundatrix, fratrumque in eis serventium pia mater et sustentatrix et tutrix indefessa.« Urkunde von 1276 in den Archives départementales du Nord, Fonds des Dominicains de Lille.
- ⁷¹ Richard, s. oben Anm. 40, Bd. 2, S. 18 ff.
- ⁷² Richard, s. oben Anm. 40, Bd. 2, S. 8.
- ⁷³ Richard, s. oben Anm. 40, Bd. 2, S. 8: Elle (la Comtesse) leur avoit aussi donné ses Heures, qu'elles conservèrent plusieurs siècles dans leur dépôt; on ignore l'événement qui les a fait passer chez les séculiers; elles étoient il y a peu d'années à la vente de la Bibliothèque de Mr. l'Abbé Favier.
- ⁷⁴ Chapotin, s. oben Anm. 27, S. 635/36.

Der vorliegende Aufsatz wurde im Herbst 1971 abgeschlossen. Verfasserin hat erst später von R. Branner erfahren, daß dieser sich im Bulletin des Cleveland Museum of Art (September 1971) zu einem daselbst aufbewahrten Einzelblatt mit schönen Initialen (Prolog und Beginn des Johannesevangeliums) geäußert und dabei auch verschiedene, von der Verfasserin hier behandelte Manuskripte in seine Betrachtung miteinbezogen hat (R. Branner, *A Cutting from a Thirteenth-century French Bible*, *The Bulletin of The Cleveland Museum of Art* for September 1971, S. 219–227). Eine Stellungnahme zu Branners Ausführungen ist der Verfasserin im vorliegenden Rahmen leider nicht möglich, doch möchte sie immerhin darauf verweisen, daß durch die Veröffentlichung des Cleveland-Einzelblattes und der Initialblätter zu Genesis, Numeri, Josua und Richter in Harvard (Hofer Collection), Washington (National Gallery of Art, Rosenwald Collection) und Philadelphia Museum der Kreis der Tournai-Bibeln um höchst bedeutende Fragmente erweitert wird.